

Misc. 3, 16



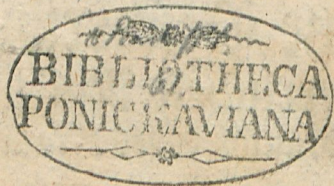


Der Edle  
Scharbocks=  
Oder  
Sieber=  
Klee,  
Das ist:  
Kurze Beschreibung  
Des herrlichen Nutzens und  
Gebrauchs dieses Krauts,  
Dem  
Land-Manne zum Besten  
heraus gegeben,  
von  
N. K. P. S.

†\* ——— † † ——— \* ††

Budisfin und Görlitz,  
Verlegt von David Richtern, Buchh.

I 7 2 5.





Nach Stand und Würden  
Geehrter Leser!



Wgleich der Scorbut oder  
Scharbock, nach Aussa-  
ge des berühmten Am-  
sterdammischen Practici,  
Doct. Blanckards, in  
seiner Praxi medic. p. m. 288. de-  
nen Niederländischen an der See ge-  
legenen Orten eigene Kranckheit ist:  
So hat doch die Erfahrung gelehret,  
daß selbiger auch in unsern hiesigen und  
umliegenden Ländern sehr gemein wor-  
den. Massen ich in meiner Jugend  
allbereit gehöret, daß derselbe in Schle-  
sien

sien sehr grassiret, und damit nicht ganze Gemeinen dadurch angestecket würden, so wurden die damit bereits angesteckten Leute bey Zeiten besichtiget, und zur Cur an bequeme Derter geschaffet. Daß derselbe auch dieser Orten nicht ungemein, beweisen nebst dem Augenschein und täglichen Klagen, auch die Curen, welche die accuraten Hochgeehrten Herren Medici mit denen Patienten vornehmen, da sie gemeiniglich ein genaues Absehen auf den Scharbock haben, und ihre Arzneyen hauptsächl. darauf einrichten, und auch glücklich reussiren. Vor 18 Jahren war ich bey dem seeligen Herrn Licentiat Gerbern, damahligem berühmten Stadt-Physico in Löbau, bey welchem ich unter andern Arzneyen auch eine ziemliche Menge Blätter und Wurzeln von dem Scharbocks-Klee zu sehen bekommen, woraus derselbe, wie  
ich



ich aus seiner Relation, als auch hernach eigener Erfahrung geschlossen, viel Arzneyen præpariret, oder doch damit versehen, und wider den Scorbut und dessen Zufälle eingerichtet, auch gar glücklich gewesen. Indem ich nun aus vielfältiger Erfahrung wahrgenommen, daß der Scharbock auch dieser Orten sehr gemein, und nicht allein mit stinckendem Athem, wackelnden Zähnen, blutendem Zahn-Fleisch, blauen Flecken, auch wol offenen Schäden an Händen und Füßen antritt, welches der kalte Scorbut heisset, da das Blut mehr von Schleim und Kälte bey sich hat, und insgemein die Salks-Flüsse genennet werden, daran auch vor diesem unterschiedene curiret habe: Sondern auch als ein rechter Proteus andere fast unzehlige Kranckheiten und Zufälle mehr verursachet, als: beschwerlichen Athem, Herß-Klopffen, inwendige

Fieber, die Ziehung, Reißen, Gicht, Colica, Nacht-Schweiß, laugehaßte Urine, Friesel (von etlichen auch die Nessel-Sucht genannt, weil sie nicht allein krümmet, sondern auch zumahl, wenn man schwitzt, wie Nesseln brennet) hier nennens etliche das Ungeheuer, und dieses ist meistens der heisse Scorbut, weil das Blut von der Säure verdicket, der Nerven-Safft entweder allzumager und dünne ist; woraus über voriges, Brechen, Eckel, Herk-Weh, Blutgang, Nasen-Bluten, Verlähmungen, Hüßf-Weh, Ohnmachten, Auszehrungen, Catharren oder Flüsse, Gicht, Dullheit, Schwermüthigkeit, Wachen, schlaffendes Fieber, und dergleichen entstehen, wie der geneigte Leser aus folgenden Exempeln mit mehrern vernehmen wird. Weil nun der liebe **GOTT** nicht nur denen Reichen und Gelehrten, sondern auch

Dem

dem armen Land-Manne zum Besten, ein herrliches Gewächse, wider die so gar gemeine und beschwerliche Kranckheit bescheret; der meiste Theil aber solches nicht weiß, und gleichwol nicht allezeit einen Medicum zu halten, noch zu bezahlen hat; Als habe den Nutzen und fürtreffliche Würckung dieses edlen Krauts nicht weiter verbergen, sondern dem gütigen Schöpffer, als der so treffliche Tugenden diesem Kraute (dem Menschen zum Besten) eingepflancket, zu Ehren, dem Nothleidenden Nächsten aber zu Nutz, diese Beschreibung, die ich theils aus der gelehrten Schrift eines Ulmischen berühmten Practici übersetzet,

A 4

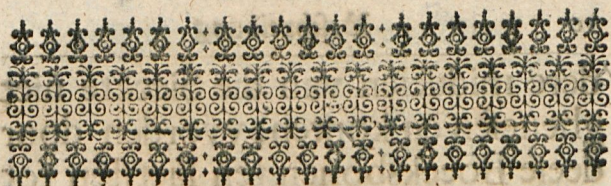
theils

theils aus eigener Erfahrung ange-  
mercket, hiermit treulich mittheilen  
wollen. Der geehrte Leser brauche  
solches zu seinem Besten, und preise  
davor den liebeichen GOTT! Als  
dessen Schutz ich selbigen hiermit em-  
pfehle, verharrend dessen

G. und Dienstwilliger

N. K. P. S.

Daß



**S**uß ich dieses Kraut den edlen Scharbocks-Klee nenne, verdienet er wegen seiner vortrefflichen Wirkung, darinnen er es vielen andern Antiscorbutischen Kräutern zuvor thut, wie wir sehen werden; gleichwie anderen mehr, eben um dieser Ursache willen, eben dieser Titel beygeleget wird, als, das edle Leber-Kraut, das edle Gamanderlein oder Gundermann und dergleichen. Doct. Franz nennet ihn gar: Ter nobile Trifolium, den dreyimal edlen Klee. Welchen die alten Botanici zwar beschrieben, von dessen Wirkung aber wenig oder nichts gewußt, außser einer unter denen Holländern, welcher davon folgendes hinterlassen:

Dit cruydt vwordt ghehouden vor vvarm ende droogh van aerd. Ende in Holland ende andere Landen, daer de sieckte, Scheurbuyck ghe-noemt, veel is, vwordt dit cruydt seer groot gheacht: VVant sy gelooven vastelyck, jae beviden't selvest vvaer-achtelyk, dat de ghene die door an-

dere middelen van die Sieckte niet ghenesen en konten, vvorden door deese Boecksbonen ten laetsten tot volkomen ghesontheyd gebracht syn ghevvest, als si de bladeren ende het saet van't selve ghebruycken, tevveten in sulcker vvegen, als de Beek-pongen of VWater-pongen ende VWater-kerse daeringhe besight plegende vvorden: De VVortel vvordt van sommighe mit ghehouden in de VWaterfucht.

In Deutschland ist dessen Wirkung anfänglich durch gemeine Leute erfunden, und an den Tag kommen. Als einer, Namens Bartholomæus Lauterbach, welcher dieses Kraut wider Scorbutische Geschwulst der Schenckel, und wider die Wasserfucht gebrauchet. Ein Weib um Thüringen, welche solches wider die Glieder-Krankheit nützlich angewendet. Ein Kräuter-Mann, Adam Herrenberger, bey dem Städtlein Ehingen, soll dasselbe viel Jahre wider reißende Schmerzen um die Lenden zu trincken gegeben haben, bis es also immer bekantter worden. Vor 30 Jahren hat man hiervon um unsere Gegend auch noch nichts gewußt, wie es denn auch noch jeso von denen

nen wenigsten geachtet wird. Weil aber dieses Kraut vortreflich gut, wie die Erfahrung bisher solches gnugsam bezeuget, als will es denen zum Besten, die es noch nicht kennen möchten, deutlich beschreiben, und dessen Nahmen, Gestalt, Ort, Zeit, Natur, Wirkung und Nutzen ordentlich melden.

**Nahmen.** Es heisset: Wasser-Klee, Drey-Blat, Sumpff-Klee, Biber-Lungen, edler Scharbocks- und Fieber-Klee, Zungen-Klappen, Bocks-Bohnen: bey uns wird es nur aus Verachtung Grosch-Blätter genennet.

**Gestalt.** Hat eine weisse schwammige und mit Gelencken unterschiedene Wurzel, aus dieser entspriessen glatte und gleichfalls schwämmige Stengel eines Fußes hoch und auch drüber, nachdem es anständigen Boden hat, auf welchen je drey lange breite und dicke Blätter auf einem Stiel, wie die Bohnen-Blätter, der Farbe und Grösse nach, beysammen stehen; Zwischen diesen Stielen wachsen auf einem besondern Stengel weisse (oder an theils Orten Leibfarbene) Blümlein, so inwendig gleich-färbige Drätlein heraus stehen haben, und wenn sie abfallen, hinterlassen sie runde Bläsklein mit viel gelben oder röthlichen Saamen-Körnlein. Es hat zwar keinen Geruch, aber am Geschmack ist es sehr bitter, und daher dem Magen desto gesunder.

**Ort.** Wächst auf nassen, sumpfigten, sauren und magern Wiesen.

Zeit.

**Zeit.** Blühet im Junio, wird meistens im Mayen, ehe es blühet, gesammelt, wer den Saamen haben will, muß warten, bis er reiff ist; die Wurzel aber wird gemeiniglich im Februario ausgegraben.

**Natur und Wirkung.** Das Kraut sammt der Wurzel ist mäßig erwärmend, trocknet, durchschneidet, verdünnet, eröffnet, saubert, und ist ein auserwehltes Scharbocks-Kraut. Denn es verschlinget die Säure, verdünnet die Zähigkeit, bringet zurecht die Fasern der Gedärme, dienet wider die Melancholie und Wassersucht, sonderlich wider den Scorbut und dessen Zufälle, viel besser als die Kresse, Löffel-Kraut und Bachbungen. Befördert die monatliche Reinigung, ist köstlich wider die lauffende Sicht, vertreibet die Fieber und Gelbesucht. Bekömmt wol den Wassersüchtigen, so kurzen Athem haben. Dienet dem Magen, Leber, und Gefröß-Adern, verdünnet das verstockte Blut, heilet Wunden und Geschwüre, und so weiter. Die Wurzel, welche im Februario gegraben, wird sonderlich wider Cachexiam oder böse Gestalt des Leibes (welcher von Schleim und Roge eingenommen, und der Mensch blaß, gedunsen und dunkelgrün aussiehet) in der Wassersucht, und daher entstehenden kurzen Athem, gerühmet. Der Saamen ist ein herliches Mittel wider den Blasen- und Nieren- oder Lenden-Stein, einen Scrupel oder 20 Gran in Erd-Beer oder Steinbrech-



brecher- Wasser gebraucht, wie auch in andern Verstopffungen des Milzes und der Gefäß-Adern.

**Zubereitung.** Meistentheils wird das Kraut, nachdem es im Schatten getrocknet, gebraucht, und davon in denen Apotheken ein Pulver gemacht, welches in langwierigen Kranckheiten gebraucht wird; oder es wird auch durch Chymische künstliche Handgriffe eine Essenz, item ein Spiritus entweder ohne Gährung oder auch durch vorhergehende Gährung daraus bereitet. Ungleich ein Wasser, Elixir oder Tinctur. Der Extract wird entweder durch Brandwein ausgezogen, oder auch nur durch öfteres Kochen zubereitet. Andere machen daraus die Quint-Essenz, andere ein fixes, andere ein flüchtiges Salz, und wie es einem jeden gefällt, oder dem Krancken am bequemsten beyzubringen gedencket.

Weil aber diese vorerwehnte Zubereitung vor einen Land-Mann zu künstlich, auch die Zeit nach Beschaffenheit der Kranckheit nicht allemahl zulänglich, so will nur die gemeine, und bisher meist-übliche und leichte Zubereitung beschreiben, wie es bisher von vielen, auch gelehrten Doctoribus, mit gutem Nutz und glücklichem Erfolg ist gebraucht worden. Nemlich es wird dieses Kraut entweder in Wasser, Bier, Molcken, oder gestähltem Wasser, (darinn etliche mahl glühender Stahl ist abgelöscht worden) auch

auch wol in Fleisch-Brühe gekocht, und also warm getruncken. Wenn man den ausgekochten Trancß, so lange allmählich kochet, bis ein dicker Saft draus wird, so heist es ein Extract. Wem nun vor vielem Trancße grauet, kan in den Extract das gepülverte Kraut rühren, und Pillen daraus machen, und selbige trocken, (oder in gekochte Pflaumen gethan,) verschlingen. Wie wol der Trancß am besten ist, weil er die Falten des Magens besser durchgehen, und sich mit dem Chylo oder Säfften füglicher vereinigen kan.

**Nutz.** Wozu dieses Kraut nütze, wird der geehrte Leser aus folgendem Bericht abnehmen, wenn ich vorher auch dessen Schädligkeit werde zur Warnung angemercket haben. Man pflegt zu sagen: Zu viel ist ungesund, und so verhält sichs auch mit diesem Kraute. Es hatte jemand einem Manne gerathen, daß er wider das dreytägige Fieber diesen Fieber-Klee gebrauchen sollte, welcher ihm auch in diesem Stück gut gethan, aber darbey aus dem Sattel gehoben hatte, bis ihm durch Gebrauch süßer Sachen, wieder darein geholffen worden. Den dieser Scharbocks-Klee zehret vielmehr wegen seiner Bitterkeit, als daß er nehret; dienet also zur Keuschheit, und wehret der Aufschwellung und dem Auslauffen des Saamens und Triperl. So schadet auch dieses Kraut zu viel gebraucht, denen Schwangern, zu mahl wenn es ihnen zuwider

der ist, weil es leicht einen Eckel verursachen, und die Unrichtigkeit befördern könnte. Ingleichen denen, so zu überflüßigem Monat-Fluß geneigt seyn, da derselbe vielmehr zurück zu halten wäre. Davor müssen sich auch hüten, welche die rothe Ruhr, und die, so schwärende Guldene-Alder haben; wie auch alle Darr- und Schwindfüchtige, weil es die Lympham, (oder das linde und gelatinöse Wasser im menschlichen Leibe) zernichtet, jedoch wenn man weniger nimmt, oder mit andern Sachen vermischet, ist's nicht so schädlich.

Ob nun gleich dieser edle Scharbocks-Klee in manchen Fällen schädlich, wie jetzt erwehnet; so ist er doch in desto mehrern nützlich, und deswegen hochzuhalten, wie aus folgenden Exempeln zu sehen:

Daß die Kopff-Schmerzen vielerley seyn, zeuget die tägliche Erfahrung; Bald thut das ganze Haupt wehe, bald wird nur ein Theil desselbigen davon eingenommen. Mancher Schmerz hat seine Abwechselung mit solcher Beschwerung, daß der Mensch kaum auf denen Füßen stehen, noch den Kopff aufrichten kan, und obgleich solche Kopff-Schmerzen aus mancherley Ursachen entstehen können, als: Von Erkältung, Fieber, grosser Sonnen-Hitze, starcker Bewegung und dergleichen. So kommen sie auch gemeinlich von einer verderbten Krampffartigen Säure des Magens, wie es folgende Erzehlungen beweisen werden.

S. 1. Ein

## §. 1.

Ein Mann von 28 Jahren hatte ein Viertel Jahr lang grausame Kopff-Schmerzen, so zwar dann und wann nachliessen, aber bald wieder kamen, daher er ganz abkam, keinen Appetit zum Essen, aber wol grossen Durst, mit grossem Aufstossen des Magens, und beschwerlicher Hitze hatte; nachdem er viel vergebens gebraucht, wurde er endlich durch den Trancß dieses Krauts (mit Bier gekocht) wieder in 20 Tagen zurechte gebracht.

## §. 2.

Ein Mit-Bürger seines Alters 43 Jahr, hatte lange Zeit umwechselnde Kopff-Schmerzen, sonderlich war der Schmerz über dem linken Auge so hefftig, daß er selbiges nicht aufthun konte; und ob gleich dieser Schmerz nach 6 oder 7 Stunden aufgehöret, so kam er doch gemeiniglich nach Mittage um 4 Uhr mit grosser Mattigkeit wieder angezogen. Nachdem er mich um Rath befraget, verordnete ich demselben, nach vorher gegebenen Emerico oder Brech-Pulver, einen Trancß von Scharbocks-Klee, worauf der Schmerz nach weniger Zeit nachgelassen, und derselbe wiederum zu schlaffen angefangen. Gleiches begegnete einer Magd von 32 Jahren, welche von 7 Uhr an des Abends, bis früh um 3 Uhr Kopff-Schmerzen hatte; nachdem sie aber dieses Kraut (in Fleisch-Brühe gekocht) dreymahl des Tages warm getruncken, wurde sie glücklich davon befreuet.

## §. 3. Fast

§. 3

Fast gleiche scorbutische Kopff-Schmerzen empfand ein Leinweber, welcher nach der Sonnen Untergange, oben auf dem Haupt linker Seiten grosse Schmerzen, nebst Ohren-Sausen, Beschwerlichkeit des Leibes, Müdigkeit der Schenkel hatte, welchem die Knochen dermassen zitterten, daß es die Umstehenden hören konten; und nachdem er einige Zeit auf anderer Leute Rath vergeblich geschöpffet und Haupt-Pillen gebrauchet, wurde er endlich durch den Trancß dieses Fieber-Klees und dessen Essenz, völlig zurechte gebracht.

§. 4.

Ein unfruchtbares Weib von 40 Jahren, hatte, ihrer Aussage nach, in dies Jahre her zu Zeiten, sonderlich nach allzugewaltiger Reinigung, grosse Kopff-Schmerzen, daß sie den Kopff entweder mit Händen halten, oder mit Tüchern binden müssen, worzu sich Verstopfung des Leibes, Ekel, Brechen, und saure Aufstossung des Magens bisweilen gesellet, welches gemeiniglich Tag und Nacht (jedoch ohne Fieber) daurete; wovon sie durch keinen Arzt bisher hatte können befreyet werden. Nachdem ich nun den Ursprung der Kranckheit erforschet, verordnete ich ihr einen Trancß von Scharbocks-Klee und Brunn-Kresse gekocht, zweymahl des Tages warm zu trincken; Nachdem aber die Cur nicht (wie ich hoffte) erfolgete, ob sie gleich den Trancß 14 Tage getruncken hatte, sondern die Schmerzen sich nebst grossem Durst, Ekel und Schlasslosigkeit einzufunden:

B

funden:

funden: verordnete ich die zähe schleimigte Feuchtigkeith aus dem Magen zu bringen, ein Brech-Pulver, ließ sie darauf den Fieber-Klee in Fleisch-Brühe gekocht, 2mal des Tages warm trincken, worauf ein weißer zäher Schleim durch den Urin s. v. von ihr gegangen, darauf sie wieder genesen. Daraus zu sehen ist, daß schwerlich was anders die Nieren besser durchgehen und reinigen wird, als dieser edle Scharbock's-Klee.

S. 5.

Eines Müllers Sohn von 20 Jahren, war von etlichen Jahren her zum Zorn, Kopff- und Ohren-sonderlich zum Zahn-Weh geneigt; Als er sich nun wegen Absterben seiner lieben Mutter allzusehr geträncket, überfiel ihn 6 bis 7 tägige Verstopfung des Leibes, Entzündung derer Nieren, (welche aus dem Schmerz und Hitze um die Lenden erkannt wird, worbey sich auch bißweilen Brechen, Unvermögenheit zu gehen oder aufzurichten, Fieber, Durst, Wachen und dergleichen befinden) und Reißen, welches bald dieses, bald jenes Glied angriffe, so aber bald wieder verschwunden; Indessen hatte er allzugroßen Appetit zum Essen, war aber darbey träge, vergeblich, und klagte über Stechen in der rechten Seite, so überhandsweilen angestossen; wenn sich nun diese Zufälle häufften, fiel er plötzlich Sprachloß zur Erden und zitterte, wiewol er keinen Gescht vorm Munde hatte, auch die Daumen an Händen nicht einzoge, sondern fiel ganz unvermögend dahin, (öfters auch um eines unangenehmen Worts willen.)

so

so aber nur ein klein Weisgen dauerte. Wenn nun der Paroxysmus oder Anfall vorbey, so redete er wieder, aber doch beschwerlich und ganz unbesonnen, auch wol fluchend. Nachdem er sich nun etliche Monate mit dieser seltsamen Krankheit geschleppt, kam er endlich in meine Cur. Als ich nun einige Anzeigen des Scorbutis bey demselben gemerckt, verordnete ich ihm, nebst einem vorher gegebenen Brech-Pulver, den Trancck nebst der Essenz vom Scharbocks-Klee zu trincken, durch welches Mittel er nach 3 Wochen glücklich curiret wurde.

## §. 6.

Ein Bauer-Kerl von 20 Jahren, langer Statue und schwarzer Haare, war wegen einer ungewissen Sache sehr erschrocken, als wenn er der Gefahr wegen einer feurigen und vom Himmel gefallenen Kugel nicht entgehen würde; gieng also ganz tiefsinnig einher, und konte niemand ein Wort, weder im Guten noch Bösen, von ihm bringen, meidete die Kirche, nach dem Essen hatte er gemeiniglich Hitze, die Puls war ungleich, der Urin trübe. Nach 15 Monaten wurde ich zu Rathe gezogen, nachdem ich nun den Scorbut Ursache zu seyn vermuthete, gab ich nach einem Brech-Pulver demselben diesen Scharbocks-Klee nebst Senet-Blättern in Bier gekocht, 18 Tage lang zwey mahl des Tages zu trincken, wdraut er anfieng frölicher zu werden. Weil ihm aber der Trancck zuwider, und er ihn weiter nicht trincken wollen, gab ich ihm das Pulver vom diesem Kraute in der Conserva vom Löffel-Kraut

(in Gestalt eines Elekuarii) zu gebrauchen: nachdem er dieses recht gebraucht, kam er wieder folgendes zu rechte.

## §. 7.

Eines Befehlshabers Tochter von 14 Jahren, welche ihre Zeit noch nie gehabt, hatte etliche Monate her öftters Schmerzen in der linken Seite, war darbey furchtsam und traurig, versteckte sich bisweilen in Winkeln und Kammern, und konte weder mit Worten noch Schlägen, mit jemanden zu reden, gebracht werden; und nachdem sie unterschiedliches vergeblich gebrauchet, wurde sie endlich zu mir gebracht, welche durch dieses Kraut (wie wol ihr dessen Bitterkeit schwer eingieng) nebst ordentlicher Diät im Essen, wiederum zu voriger Gesundheit gebracht.

## §. 8.

Eine ehrliche Matron, hager und schwächlig vom Leibe, hatte groß Herzklopfen, und war zur Traurigkeit geneigt, klagend, daß sie von einem Jahre her oft schmerzliche Zufälle im Schlunde und Halse hätte, so gemeiniglich um den dritten Tag wieder kämen, wodurch ihr Schlund und Luft-Röhren dermassen zusammen geschnüret würden, als wenn sie ersticken sollte. Der zuckende Schmerz verhinderte das Schlingen, daß, wenn sie was Feuchtes zu sich nähme, solches durch die Nase wieder zurücke gestossen würde, weil es nicht in Hals hinunter konnte; Darbey empfinde sie Ekel des Magens, Trockenheit des Gaumens, rothe Zunge, Durst, Fieber und Kopff-Schmerzen, obgleich äußerlich keine Geschwulst



schwulst zu sehen wäre, (wie bey der Bräune zu geschehen pfleget.) Darwider hätte sie zwar viel gebraucht, zur Ader gelassen, gebadet, Fontanellen setzen lassen; weil aber keine Hoffnung zur Besserung sich ereignet, wurde ich endlich zu derselben beruffen. Ich verordnete derselben einen Trank vom Scharbocks-Klee mit Senet-Blättern, Kleinen Rosinen und Wein-Stein-Dehl, wovon sie ziemliche Linderung hätte: Weil aber die Kranckheit allzutieff eingewurzelt (und mir die eigentliche Ursache dieser Kranckheit noch nicht völlig bekant war,) fanden sich die Zufälle nach 20 Tagen wieder ein; als sie aber den Trank wieder aufs neue brauchte, ward ihr wieder besser: Bisß nach 4 Monaten sich dieselbe wieder mit neuen Zufällen, als: Kurren, Winden, und Verstopfung des Leibes vergesellschaftet, eingestellte, wodurch sich der Scorbut allererst recht verrathen. Dahero gab ich ihr, den verschleimten Magen und Lunge von solchem Unrath zu erleichtern, ein Brech-Pulver, und darauf den Scharbocks-Klee, mit einer Conserva von Cardobenedicten und präparirtem Stahl, da dann durch Eröffnung derer Gänge und deren mittelmäßige Anhaltung, die Cur ganz glücklich vollbracht wurde. Woraus zu sehen, daß dieser edle Scharbocks-Klee alle diejenigen Tugenden an sich habe, die man sonst von dem Löffel-Kraut, Bachpungen (oder Pfunde, wie sie theils nennen,) und der Kresse pfleget zu rühmen; und ob man gleich die Kranckheit nicht allemal eigentlich ergründen könne, dennoch der Scharbocks-Klee sicher könne

ne gegeben werden, weil er alles dasjenige verrichtet, wo eine gewaltige Eröffnung und Reinigung der Gefäße (d. i. der Röhre und Canäle des Leibes) vonnöthen ist, wie er denn auch die Verdünnung und Um-  
lauff des verstopften Blutes vortreflich befördert.

## §. 9.

Ein Knabe, welcher im 10 Jahre seines Alters die Pocken gehabt, bekam nach diesem Lähmung derer Beine, blutendes Zahnfleisch, und schwarze Zähne, an deren Wurzeln wuchsen Beulen in Größe einer Muscaten-Nuß aus dem Zahnfleisch, woraus stinkende Feuchtigkeit sipperte, und dahero, wie leicht zu erachten, derselbe schwerlich kauen konnte, darbey war er im Gesichte gedunsen, und die Cur dahero gar schwer. Weil nun aus jetzt angeführten Zufällen klärllich zu schliessen, daß die Ursache vom Scorbut, und also von dem verderbten Blute und Schärffe des Magens herrührete, mußte er den Trancß vom Scharbocks-Klee, mit etwas Süsse-Holz innerlich und äusserlich 14 Tage gebrauchen, dadurch nicht allein das Zahnfleisch geheilet, sondern auch die Flüssigkeit wiederum in Gang gebracht worden. Und also ist der edle Scharbocks-Klee nebst andern auch gut, wider die Mundsäule und faulendes Zahnfleisch.

## §. 10.

Ein junger Geselle, seines Handwercks ein Weber, von 20 Jahren, hatte von 3 bis 4 Monaten her grofse Zahn-Schmerzen, darbey faul und schwärendes Zahnfleisch, worbey der Schmerz des Nachts am größten, und die Zähne ganz loß waren, wenn aber  
der

Der Tag kam, hörte der Schmerz auf, und die Zähne stunden wieder fest. Woraus zu schliessen, daß hier eine scharffe scorbutische Säure ist Schuld gewesen, welche das Zahnfleisch genaget und das Zahn-Weh und Bluten verursacht; Dahero nöthig war, diese saure Feuchtigkeit zu verbessern und abzuführen, welches beydes ich mit dem Trancke von Scharbocks-Klee, und dessen Essenz, mit einem dünnen Extract von Erd-Rauch vermischet, zuwege brachte, und lebet nunmehr übers 4te Jahr von diesem Ubel befreuet.

## S. 11.

Ein Knabe von 10 Jahren, hatte über 4 Wochen aufgeschwollen und blutendes Zahnfleisch, welcher eben mit diesem Trancke (nebst innerlichen Arzneyen) befreuet worden. D. Braun erzehlet ebenfalls 2 solche Exempel, die in gleichen Fällen, mit eben diesem Mittel curiret worden, anderer zu geschweigen.

## S. 12.

Ein Soldate ward ein halbes Jahr mit grossen Zahn-Schmerzen geplagt, und ob er gleich viel dawider gebrauchet, so halff es ihn doch wenig, sondern die Schmerzen kamen bald wieder. Als er mich zu Rathe gezogen, und ich aus seinem unordentlichen Leben in Essen muthmassete, daß er nemlich aus übermäßigem Gebrauch geräucherter Sachen, alten Käse, und des Tabacks, sich solches zugezogen, und das Geblüt verderbet. Solche übele Beschaffenheit des Geblüts nun zu verbessern, verordnete ich, daß er täglich den Saft vom Scharbocks-Klee und Kresse,

von jedem 3 Löffel voll, in Molken gebrauchen sollte; darauf befahl ich ihm, daß er den Scharbocks-Klee in Wasser und Wein kochen, durchsieben, und solchen lau eine Weile im Munde halten, und dieses täglich etliche mal wiederholen sollte, wodurch er in kurzer Zeit von seinen Schmerzen befreyet wurde.

## S. 13.

Daß dieser edle Scharbocks-Klee auch im Klingen derer Ohren gut sey, wenn man den Brodem davon warm durch einen Trichter ins Ohr läset, und zumal wo Merckmahle des Scorbutis vorhanden, selbigen auch trincket, des bin ich selbst Zeuge: In dem ich einen jungen Menschen, ingleichen einen von 37 Jahren, die sich über sothane Zufälle, (womit sie sonderlich des Nachts geplagt waren) beklaget, durch diesen Trank befreyet.

Eines Fleischers Sohn hatte den Ohrzwang oder grosse Ohren-Schmerzen auf der linken Seite, nachdem er die Essenz vom Scharbocks-Klee mit Spiritu salis armoniaci gebraucht, befand er bald Linderung, indem kurz darauf eine gewisse stinckende Materie heraus geflossen kam.

## S. 14.

Weil unser edler Scharbocks-Klee auch die Gefässe oder Adern der Lungen reiniget, dessen Schärffe lindert, den zehen Schleim fließig macht und zertheilet, als kan er den Keuchenden und Lungen-süchtigen nicht undienlich seyn. Ein Bauer im Dorffe Ostersteten, nachdem er von Jugend an viel Sals und gesalgene Speisen gebraucht, bekam endlich ei-  
ne

ne Dürrikeit des Halses und trockenen Husten, den er zwar anfangs nicht sonderlich achtete, als er aber das 36 Jahr erreichte, begab er sich in die Cur eines Baders selbigen Orts, welcher ihm zu purgiren gab, worauf Heischerkeit, kurzer Athem, Müdigkeit derer Beine, und Geschwulst und Gestanck des Zahnfleisches gefolget. Nicht lange hernach kam er zu mir, und begehrte meiner Hülffe. Ich verordnete ihm (nach einem gegebenen Brech-Pulver) den Trancck vom Scharbocks-Klee mit kleinen Rosinen, (damit die scharffe Feuchtigkeit angezogen und abgeführt würde) und verordnete ihm eine gute Diat, wodurch er in 4 Wochen glücklich curiret, noch bisher lebet.

S. 15.

Unser Scharbocks-Klee ist sonderlich vor gemeine Leute ein leicht zubereitendes Mittel wider das nächtliche Keuchen und Engbrüstigkeit, wenn der Saft mit Honig-Wasser vermischt, genommen wird.

Ein Tagelöhner von 56 Jahren, war von 4 Monaten her, mit kurzem Athem, Heischerkeit, Milz-Beschwerung, und juckender Haut befallen, und durffte des Abends nicht essen, weil er Nachts darauf desto kürzern Athem hatte. Welches Zweifels-ohne vom üblen Temperament des Geblüts herkam, weil er viel unverdauliche sonderlich geräucherete Sachen zu essen pflegte. Solches Ubel wurde allein durch den Trancck vom Scharbocks-Klee gehoben, indem er denselben 20 Tage lang täglich brauchen mußte. Denn dieses edlen Krauts Tugend und Eigenschafft ist, daß es die zähe (in Milz-Adern be-

B 5

finde

findliche) Feuchtigkeit zertheilet und fließig machet, die Aufblehung des Magens setzet, die Säure verbessert, und denselben stärcket.

## S. 16.

Ein Schuhmacher dieses Orts von 36 Jahren, hatte grossen Durst, und keine Daunung, darbey ein gelindes Fieber und kleinen Husten, war schläffrig, engbrüstig, und nahm täglich ab. Diese Krankheit habe ich eben mit diesem Scharbocks-Klee glücklich gehoben, welchen er täglich in Käse-Molken gekocht getruncken, da sich denn nach 15 Tagen der Appetit begunte wieder zu finden, die Engbrüstigkeit nebst dem Husten zu verlihren, bis er endlich völlig zu rechte gebracht, und nunmehr ins 6te Jahr sich wohl auf befindet. Hier war die Haupt-Ursache die saure Schärffe und Zähigkeit des Blutes; Daher werde je mehr und mehr vergewissert, daß der edle Scharbocks-Klee denen Hustenden und so kurzen Athem haben (Armen und Reichen) gut, ingleichen vor die herabfallende Flüsse, (so Keuchen verursachen,) und wider die alte Geschwüre der Lungen, sehr dienlich sey.

## S. 17.

Zu ward zu einem krancken Soldaten erfordert, welcher sich über schweren Athem, Engigkeit der Brust, Lenden-Weh, Durchfall und Müdigkeit der Glieder beschweret. Weil nun aus diesen und andern Zufällen der Scorbut klärlich zu mercken, mußte er diesen Franck mit Rosinen nebst der Tinctura Martis, aus Borstorffer-Aepffeln und Spiritu Car-

Carminativo de tribus, gebrauchen, worauf er in 15 Tagen curiret worden. Weil er aber hernach unmäßig gelebet, sonderlich aber den Brandwein überflüssig gerruncken, kam dessen Ehe-Weib nach 10 Wochen wieder, und berichtete mich, daß er abermal etliche Tage über Engigkeit der Brust, Schmerzen und Unvermögenheit derer Schenckel geklaget; und ob er gleich auf Rath des Feldscherers, Kresse und Löffelkraut gebraucht, so hätte es ihm, obgleich nicht geschadet, doch aber auch nichts geholffen. Verordnete ihm also (mit Hindansetzung der Kresse und Löffel-Krauts) den Gebrauch des Scharbock-Klees, wodurch es sich in wenig Tagen mit ihm gebessert, daß er wieder ausgehen konte.

S. 18.

Im Brust-Geschwür halte ich sonderlich von dem edlen Scharbocks-Klee sehr viel, und habe denselben über 20 Jahr in solchen Fällen glücklich gebrauchet. Eines Schmieds Ehe-Weib hatte, nach vorhergehenden Seiten Stechen, ein Brust-Geschwür, worzu sich ein trockener Husten, lindes Fieber, schwerer Athem und eyterichter Auswurff gesellte. Gab ihr also den Scharbocks-Klee mit Süßholz 16 Tage lang nach einander, des Tages zwey mal zu trincken, worauf das Fieber aussenblieben, der Auswurff sich vermindert, und sie wieder zu Kräfften und Gesundheit gelanget. Ingleichem Zufalle habe einen Weber-Gesellen (wiewol auf veränderte Art) mit eben diesem Trancke aus des Todes Nachen gerissen.

S. 19.

Eines Schiffers Ehe-Weib ist gleichfalls durch  
diesen

diesen Kranck von eyerlichem Auswurffe und schwerem Athem glücklich befreyet worden. Doct. Joh. Oswald brauchte wider die Heischerkeit den Scharbocks-Klee mit Honig vermischet, und beförderte dadurch das Auswerffen.

## §. 20.

Wir brauchen auch den Fieber-oder Scharbocks-Klee zu Austreibung der innerlichen bösen Feuchtigkeit, in allerhand Fiebern. Die gemeinen Leute zustoßen die Blätter davon, und binden sie dem Patienten in die flachen Hände oder auf die Puls, nicht so wol das Fieber zu vertreiben, als dessen Paroxysmum oder Anfall zu hemmen und zu lindern. Ob aber dadurch die Bewegung und Umlauff des Geblüts befördert werde, kan ein jeder leicht ermessen. Besser thun diejenigen, welche diese Blätter (bey gemeinem Fieber) in Käse-Milcken gekocht, 3 Stunden vor dem Anfall des Fiebers warm zu trincken geben. Ich kan nicht sagen, wie dieses Kraut in Bier gekocht und reichlich warm getruncken, den Durst lösche, und den Urin treibe. Denen zarten Leuten kan in diesem Fall die Essenz oder Salz von diesem Kraute in dem davon gebrandten Wasser, mit Sauer-Ampffer-oder Citronen-Syrup süsse gemacht gegeben werden. Ich habe auch diesen Klee mit Eßig, Del und etwas Saffran gestossen und zertrieben, in grossen Kopff-Schmerzen, als ein Pflaster (mit guter Wirkung) ums Haupt binden lassen. Doct. Willichius hat in nachlassenden Fiebern, den Fieber-Klee in einem besondern Tractätlein trefflich recom-



commendiret. Curieux ist, was unlängst mit einem Mann, der am ztägigen Fieber gelegen, begegnet, welchem jemand den Fieber-Klee zu gebrauchen gerathen, der ihm zwar wohl bekommen, ausser daß er ihn aus dem Sattel gehoben, wie allbereit oben bey der Schädlichkeit dieses Krauts erwehnet worden.

§. 21.

Ein Leinweber-Gesell hatte lange das ztägige Fieber, weil er aber die Arzeneyen nicht gebrauchen wollte, sondern, was ihm nur beliebte, gessen, bekam er endlich an Schenckeln u. Schienbeinen die offensbare Zeichen des durch Säure verderbten Magens und Geblüts, (nemlich rothe Flecken) welches die Weiber vor Petechien angesehen, beklagte sich auch über Angst des Herzens und Engigkeit der Brust, dahero ward ich beruffen. Da ich nun sahe, daß es keine Petechien, sondern der Scorbut sich eingefunden; als verordnete ich selbigem diesen Fieber-Trank, worauf die Herzens-Angst in einem Tage, das Fieber in 6 Tagen nachgelassen, nach 15 Tagen aber völlig mit Gottes-Hülffe glücklich curiret worden, welcher sonst unter denen Unerfahrenen leichtlich hätte umkommen können. Drum müste derjenige blind seyn, welcher in dergleichen langwierigen Krankheiten nicht ein Auge auf den Scorbut richten wollte, wenn gleich nicht allemal so gar deutliche Kennzeichen des Scorbut in die Augen fielen.

§. 22.

Ein Soldat unter denen unsern, hatte 2 Jahr lang das nachlassende Fieber, welches alle Monate nach

14 auch

14 auch wol 22 Tagen wieder kam, sonderlich wenn er geräuchert Fleisch, oder was mit Eßig gessen, oder unausgegohren Bier getruncken, da er denn nach einem kleinen Schauer, grossen Schmerz in Beinen, und Hitze am ganzen Leibe (allermeist im Unterbauche) empfunden, (davon das Geschäfte dermassen eingezo-gen, als wenn er gar keines hätte) auch beklagte er sich über die Winde, so ihm den Leib aufgetrieben. Nachdem er es also fast auf die 20 Stunden getrieben, giengen die Winde häufig von ihm, und bekam Linderung. Die Tage über, da das Fieber nicht kam, kunte er seine Wachē ungehindert verrichten. Als er nun seiner Gesundheit nicht gewarret, kam er endlich in meine Cur, und obgleich das Fieber wegen seiner Seltenheit leichte geschienen, so war es doch wegen seiner Langwierigkeit desto schwerer zu curiren; jedoch gieng es endlich glücklich von statten. Diesen sauren Gast nun auszutreiben, und dem Magen zu seiner Verrichtung zu verhelffen: gab ich ihm 8 Tage lang Morgensfrüh 1 Quentlein gepulvert Scharbocks-Klee, des Abends ein halbes, ohne Zurückkunft des Fiebers; den Magen aber zu stärken, und die Winde zu zertreiben, mischte ich jedesmal 15 Gran (oder Gersten-Körner) schwer Zittwer darunter, und brauchte also weder Purgirens noch Aderlaß, noch sonst was anders, und dennoch ward er durch dieses schlechte Mittel völlig gesund.

S. 23.

Ein Gärtner hatte auch das ztägige Fieber, welches er sich zu Anfang des Sommers mit übermäßi-  
gem

gem Gebrauch der Gerste und anderer Unordnung im Essen und Trincken zugezogen: und ob er gleich vieles gebraucht, oft purgiret und andere unzählliche Küh-Doctorey 2 Jahr lang gebrauchet, so halff es ihm doch wenig, sondern das Fieber ward desto hartnäcklicher; und als er vergangenen Monat zu mir gebracht worden, beklagte er sich, daß er keinen Appetit zum Essen, dabey aber Nacht-Schweiß, Schlaflosigkeit, Verstopfung des Leibes nebst Schmerzen und Geschwulst des Magens hätte. Und ob ich ihm gleich anfangs ordentliche Mittel wider das Fieber beygebracht, so wollte es doch nicht weichen. Darum mußte ich den Magen und die ersten Wege von der Säure und Crudität zu befreien, die Schärffe des Bluts zu lindern, und die Gedärme zu stärken, zum Fieber-Klee greiffen: als er selbigen gebrauchet, blieb das Fieber weg, das übrige alles wurde endlich auch zurechte gebracht.

Wider das 4tägige Fieber kan der edle Scharbocks-Klee in Wein gekocht, und vor der Ankunfft des Fiebers warm getruncken, auch dienlich seyn, die verstopffte Ausathmung befördern, den Schweiß erwecken, und die allzudünne Feuchtigkeit heimen und verdicken. Daß nun der edle Scharbocks-Klee wider die Fieber (wie erwehnet) dienlich ist, kömmt daher, weil er durch seine Bitterkeit die Säure dämpffet, das verdickte Geblüt fließig macht, die Wege oder Gänge reiniget, das träge lauffende Blut flüchtig machet, indem er dessen Unreinigkeit entweder durch die Schweiß-Löcher oder durch den Urin fortführet u. s. w.

S. 24. Ein

## S. 24.

Ein Pacht-Mann hatte von einem Bader Arzneyen gebraucht, worauf er einen Eckel vor Speisen und Grauen vor seinem gewöhnlichen Bier bekommen; denselben habe in 4 Tagen durch den Scharbocks-Klee, wieder zurechte gebracht.

## S. 25.

D. Ettmüller, ein vornehmer Practicus, brauchte den edlen Scharbocks-Klee wieder das Herzgespan derer Kinder. Die Sächs. Hrn. Doctores halten das Wasser, welches aus dem Scharbocks-Klee durch das Balneum Mariae destilliret wird, sehr hoch, wider das Kurren und Winde des Leibes, welche im Weichen der Seiten Murren und Aufblehungen verursachen; weil es selbige in kurzem zertheilet. Sonderlich die Gedärme zu stärken, geben sie es täglich zu gebrauchen: Aber ich halte den Trank noch kräftiger zum Magen, als welchem die Bitterkeit zuträglich ist, und der Land-Mann solches am leichtesten bereiten und schaffen kan. Es dienet auch derselbe wider das viele Aufstossen oder Rülzen. D. Braun hat dieses Kraut wider vieles Aussprüheln sehr recommendiret.

## S. 26.

Eine ehrbare Matron hatte ihre gewöhnliche Zeit schon in die 6 Jahr verlohren gehabt, (ich gab die Schuld dem vielen Sitzen, und daher entstandener Säure des Magens) sie fieng allmählich an zu dorren, bekam Aufstossen, Kurren im Leibe, wässerige geschwollene Schenkel, worzu sich groß Herzklopfen  
und

und schwerer Athem gefunden; zu verwundern war es, daß das Herz so gewaltig pochete, daß es alle in der Stube hören konnten, und auf der Brust war ein rother Fleck zu sehen, welcher von dem anstossendem Herze verursacht wurde. Ich verordnete ihr die Elenz vom Scharbocks-Klee mit Zimmet-Wasser, welches sie bis zur Genesung gebrauchete.

S. 27.

Kurz zuvor, ehe ich dieses geschrieben, kam zu mir ein Stein-Meßer-Gesell, welcher sich über öfteres Herzklopfen, Kurren im Unter-Leibe, und vieles Ausprückeln oder Speichel beklagete, meldend, daß er vieles darwider gebrauchet, es hätte ihm aber nichts besser zugesaget, als das Electuarium eines Doctoris - - welches aus bittern Sachen bestanden. Darauf versprach ich selbigem, eben ein solches Electuarium zu verschaffen; nahm also Conservam Cardui Benedicti und Tausend-gülden (sonst auch Fieber-)Kraut genannt, gepülvert Fieber-Klee, Calmuß, Zimmet, Nägeln in Syrup von Eickorien eingerühret, welches er hernach mit guter Wirkung und grossem Dancke gebrauchet.

S. 28.

Eine Wittve von 50 Jahren, bekam nach zähri-  
ger Verstopfung ihrer Reinigung einen hefftigen  
Steck-Fluß, nachdem sie vorher einen geschwäch-  
ten Magen, Ekel, Brechen, Kurren und Reissen im  
Leibe, Herzens-Angst und Heischerkeit, Ubergang  
der Säure aus dem Magen, Rücken-Weh, und des  
Nachts sonderlich trockenen Husten und daher ent-  
E stehen

stehenden Stecken empfunden, als wenn sie gar ersticken sollte; diese habe mit eben diesem Eleauario, welches sie drey mal des Tages gebrauchet, curiret.

S. 29.

Dieser edle Scharbocks-Klee ist auch gut denen, so die Gelbesucht haben. Eines Priesters Knecht in der Nachbarschaft hatte vieles vergeblich gebraucht, bis er endlich durch den Scharbocks-Klee gesund worden, dessen Pulver er in Syrup von Erd-Beeren gerühret, drey mal des Tages gebrauchet. Dergleichen ein Mann von 70 Jahren ist eben durch diese Mittel genesen.

S. 30.

Als ich neulich zu einem Sichtbrüchtigen Pfarr-Herrn beruffen wurde, bekam ich auch eines Bräuers Weib in meine Cur, welche vor 4 Tagen ungemaine Leibes-Schmerzen gehabt, daß sie gewünschet, lieber zu sterben als zu leben, darbey war sie über den ganzen Leib gelbe, war darbey ganz laß und müde, hatte keinen Appetit, des Nachts aber Schmerzen in Schenckeln. Wo hier nicht eine scorbutische Säure solche Schmerzen verursachet, so weiß ichs nicht, zumal sie auch gerne Brandwein getruncken, daher war sie gar verdriesslich, und hatte lange Zeit wenig geschlafen. Beyde, der Pfarr-Herr und dieses Weib, sind durch einerley Mittel und gleiche Weise durch den Franck (nur daß ich die Farbe u. den Geschmack etwas veränderte) curiret worden. Nemlich, ich nahm Blätter vom Scharbocks-Klee 3 Hände voll, groß Kletten-Wurzel 2 Loth, zerstieß es  
im

im Mörsel, goß ein Pfund guten Wein drüber, drückte es durch, und ließ sie davon täglich früh und vor dem Abend-Essen, jedesmal 6 Loth trincken.

S. 31.

Daß dieser Fieber-Klee auch die monatliche Reinigung befördere, bezeuget D. Braun. Eine Magd hatte groß Grimmen im Leibe und Reissen in Schenckeln, sonderlich des Nachts, also, daß sie sich nicht zu lassen wußte. Der dünne und licht-gelbe Urin verdeckte die Ursache der Krankheit, die Verstopfung des Leibes aber und ungleicher Puls, gab sie etlicher massen zu erkennen; Und weil sie ihre Zeit noch nie gehabt, so schloß ich, daß dieses die Ursache zu ihrer Krankheit gegeben. Verordnete also derselben Martialia und Aromatica (d. i. von Stahl u. Würze zubereitete Sachen) zu gebrauchen, aber vergebens. Endlich, weil sie bittere Sachen am liebsten brauchen wolte, gab ich ihr den Trancß nebst der Essenz vom Scharbocks-Klee, wodurch die Schmerzen gestillet, der Fluß befördert, der Leib geöffnet, sie sich von Tage zu Tage besser befunden.

S. 32.

Ein Pfarr-Herr in der Nachbarschafft, aus der Zahl derer Scorbutischen, hatte unlängst 15 Tage lang Leibes-Schmerzen, schweren Athem, Herzklopffen, und der Unter-Leib war steinharte. Nachdem ich in solcher Angst zu ihm beruffen worden, verordnete ich ihm ein Clister von gekochtem Ehren-Priß mit Lein-Öel und Sals etliche mahl beyzubringen; über den Leib ließ ich ihm gleichfalls von

E 2

eben

eben dieser Materie ein Pflaster auflegen, darbey ließ ich ihn den Scharbocks-Klee in Molcken gekocht öfters trincken, wovon in 6 Stunden der Leib glückliche Oeffnung bekommen; darauf ließ ich Senet-Blätter nebst rohem Spieß-Glas in ein Säcklein genehet in Franck hängen, wodurch er völlig genesen, nachdem vorher vom Francke rothe Flecken auf der Brust, Arm und Schenckeln hervor gekommen gewesen.

S. 33.

Was vor Verwunderungs-würdige Hülffe der edle Scharbocks-Klee in Krampff-artigen Schmerzen des Unter-Bauchs verschaffe, welcher vom zähen sauren Schleime im Behältniß des Grimmdarms unter dem Weichen derer Seiten befindlich, herrühret, und alsdenn die scorbutische Colica genennet wird, welche öfters die Entzündung derer Nieren fälschlich vorstellet, wie die tägliche Praxis ausweist; indem der Scorbut als ein anderer Proteus in unterschiedliche Gestalten derer Krankheiten sich verstelllet, daß er auch den geübtesten Medicis zu schaffen machet: So gehet ein Anfänger in der Medicin gar klüglich, wenn er in solchem verwirreten Zustande, bald anfänglich anti-scorbutische Sachen untermischet, wie ich solches an einem frommen Mann, welcher dann und wann mit solchen Schmerzen befallen worden, erfahren, welcher sich von diesem Francke biß daher wohl befunden hat.

S. 34.

Ein vornehmer vom Adel, welcher zur Colica geneigt,



neigt, wurde plötzlich von grossen Grimmen in Därmen überfallen, welches von geringem Anrühren schiene hefftiger zu wüthen. Derselbige hatte 2 Monat lang vieles vergeblich gebrauchet: Als er aber von meiner leichten Art zu curiren vernommen, wurde ich zu Pferde abgeholt, welchen ich in äusserster Schwachheit befand, er zeigte an den grossen Schmerz derer Lenden, der Nabel ward einwärts gezogen, mit zuckendem Schmerz im Weichen der Seiten, gewaltiger Verstopfung des Leibes, welche den Unrath nicht einmal Vorberns-Weise heraus liesse, noch Elifire einlassen wollte. Und obgleich jezweilen eine Eröffnung sich gefunden, so wollte doch der Schmerz nicht aufhören, sondern ward desto hefftiger. Die Gedärme waren da nicht in Schuld, sondern die in dem Gekrösz, so mit vielen Nerven versehen, unterschiedener Art versammlete Säffte, und daher entstehende schmerzliche Zusammenziehung derer Fäserlein und ganzen Gekröses. Solche scorbutische Säure nun zu dämpffen, gab ich ihm öffters den Scharbocks-Klee in kleiner Dosi einen Monat lang zu gebrauchen, wodurch er zur völligen Gesundheit gelangete.

S. 35.

Eines Tuchmachers Ehe-Weib hatte Kopffschmerzen, kurzen Athem, Drücken im Unter-Bauch, (welches sie der Speise zuschriebe, wiewol sie keinen Appetit darzu hatte) Verstopfung des Leibes und ihrer Reinigung, wenig Schlaf, und war dannenhero ganz krafftlos, und im Gesicht gedunsen.

fn. Vors erste lapyrte ich dieselbige durch öffteres  
 Elstiren, und darauf gab ich derselben den Franck  
 von Scharbocks-Klee, mit Süßholz, Conserva vom  
 Tausendgülden-Kraut, Cardobenedictien, Pulver  
 vom Fieber-Klee, Zimmet und Stähl bereitet.  
 Nachdem sie solches 18 Tage lang gebraucht, gieng  
 von ihr ein überaus übel-stinckende Materie, mit ih-  
 rer erfolgter Linderung und gewisser Hülffe.

## §. 36.

Denen Cachecticis, so im Gesichte gedunsen oder  
 grün-gelbe aussehen, rathe ich treulich, daß sie den  
 Franck vom Scharbocks-Klee ja nicht verschmähen,  
 weil er die Fäsern der Gedärme stärcket, den Urin ge-  
 waltig treibet, und das Geblüt trefflich verbessert.  
 Theils, welche von der Wasser suchet geschwollene Lei-  
 ber, oder von der Krätze geschwollene Hände oder  
 Füße haben, pflegen unter andern zu denen Umschlä-  
 gen auch diesen Scharbocks-Klee zu nehmen, die  
 wässerige Feuchtigk. unter der Haut heraus zu ziehē.

Ein Schäfer hatte wegen vieler genossenen Milch-  
 Speise geschwollene Schenkel, als endlich auch  
 der Leib und das Gesichte geschwollen und kürzer  
 Athem erfolgte, beehrte er meiner Hülffe; Sol-  
 chen Feind auf einmahl wegzujagen, gab ich ihm den  
 gepulverten Scharbocks-Klee in der Conserva von  
 Maßlieben, 4 mahl des Tages zu gebrauchen, wel-  
 cher alle Verstopffung geöffnet, und den Schleim  
 durch den Urin fortgetrieben. Drum, so jemand  
 Harn-treibende Mittel begehret, das kan der edle  
 Scharbocks-Klee zur Genüge verrichten.

§. 37. *Etz*

## S. 37.

Eines Handwerckers Eheweib war bucklich, und hatte kurzen Athem, welcher von einem Viertel-Jahre her die Schenckel, (sonderlich um den Abend) geschwollen, welche, wenn sie mit Fingern drauff drückte, Gruben hinterliessen; weil sie aber aus Eckel keine Mittel gebrauchen wollte, hatte mit der Zeit die Geschwulst auch den Leib, die Hände und Gesichte eingenommen, also, daß sie nur sitzen, und die Erstickung alle Augenblick gewärtig seyn mußte. Nachdem ich nun beruffen, und sie lieber bittere Sachen als süsse gebrauchen wollte, ließ ich den Scharbocks-Klee in Bier kochen, und nebst dessen Essenz 3 mal des Tages brauchen, darauf des Tages 7 oder 8 mal eine Menge wässeriger Materie von ihr gegangen, auch etliche mal über sich eine dunckele saure Feuchtigkeit von sich gegeben, nachdem sie solches 3 Tage getrieben, hat sie wieder angefangen zu schlaffen, auch besser Athem zu schöpfen, die Geschwulst an der Brust und Leibe liesse nach; weil sie aber des Kranckes überdrüssig, mehr Lust Pillen zu gebrauchen hatte, habe ich den Extract vom Fieber-Klee in Pillen verwandelt, worauf sich ein Durchfall, jedoch ohne Beschwerung bey ihr gefunden, massen die Geschwulst darauf völlig verschwunden, und sie gänzlich im Leibe an Füßen und Händen zurechte gebracht, worauf sie die Arzney und auch mich abgedanket.

## S. 38.

Ein armer Bauers-Mann hatte die Wassersucht  
 E 4 des

Des Unter-Leibes, welche bey ihm auf ein langwierig nachlassendes Fieber und übele Diät erfolget war; solcher zu begegnen, hatte ihm ein benachbarter Bader einen Franck von gewissen Wurzeln, 3 Kannen täglich zu trincken gegeben; weil aber der Magen verderbet, weniger trüber und rother Harn verblieben, und keine Hülffe zu spüren gewesen, ward er endlich zu mir gewiesen, welchen ich sowol durch das Pulver als Franck vom Scharbocks-Klee ordentlich zurechte brachte.

Eben dieses Mittel hatte auch bey einem Römisch-Cathol. Pfarr-Herrn fleißig angewandt, weil er aber solches aus Eckel nicht brauchen wollte, (obwol der mit röthlichem Sande angefüllte Harn eine genugsame Anzeigung eines scorbutischen Fiebers gewesen) mußte er nach etlichen Monaten sterben.

§. 39.

Eines Tuchmachers Tochter war, wegen aussen-gebliebener gewöhnlicher Reinigung, im Gesichte gedunsen, worzu sich Verstopfung, Geschwulst der Schenkel und Unter-Leibes biß an die Herz-Grube, Aufstossen, Engbrüstigkeit, Kräse und aufschießende hitzige Blattern geselleten; Und ob sie gleich vieles in- und auswendig gebrauchet, war es doch alles vergebens. Biß sie endlich durch den Scharbocks-Klee von diesem allen befreuet wurde. Massen dieses edle Kraut, wegen seiner Bitterkeit, (sonderlich der Franck davon) die Bewegung des Geblüts befördert, die Säure dämpffet, die Harn-Gänge reiniget. Wie zu sehen, wenn man bittere und saure Li-

quo;

quores (oder nasse Sachen) vermengen, die eine Aufwallung verursachen. Dahero kömmt, daß derselbe, wegen seiner Bitterkeit, wider die Cachexie (oder übele Gestalt) und Jungfer-Sucht (oder weisse-gelbe Sucht) denen Jungfern sonderlich zuträglich ist, indem er die Säure verbessert, durch den Harn abführet, und zugleich die Gedärme stärcket.

## S. 40.

Eine junge Wittve von 26 Jahren, war ein Jahr vorher noch schön und roth im Gesichte, hernach aber ward sie am ganzen Leibe blaß und bleich, darzu sie grosse Müdigkeit derer Glieder, Eckel vor dem Fleisch und schweren Athem bekommen. Diese hatte sich eines Betrügers Rath 3 Viertel-Jahr vergeblich bedienet, denn die Geschwulst derer Schenkel nahm zu; und wenn sie eine Treppe hinauf gestiegen, so kunte sie kaum wieder zum Athem kommen. Endlich wurde sie gezwungen meinen Rath zu brauchen. Ließ sie also aus frischen Blättern des Scharbocks-Klees den Saft ausdrücken, durch ein Lösch-Papier lauffen, und dessen 6 Loth mit Fleisch-Brühe täglich 2mal einnehmen, und als sie solches 15 Tage lang gebrauchet, ward sie völlig gesund. Dergleichen Exempel wollte unzählich anführen, wenn es nöthig wäre, und ich dem Leser nicht durch vieles Lesen einen Verdruß erweckete. Das ist aber gewiß, daß der nicht übel fahren würde, welcher den Scharbocks-Klee denen Jungfrauen und jungen Wittven in solchen Zufällen und Krankheiten zu gebrauchen geben würde.

## S. 41.

Ein Zimmer-Mann, sonst starck vom Leibe, empfand etliche Wochen her einige Müdigkeit in Armen und Beinen, die Adern unter der Zungen waren aufgeschwollen, als wenn sie voller Warzen wären, des Nachts hatte er Hitze in Schenkeln, und hin und wieder Reissen in Waden: Aber durch Gebrauch dieses edlen Krauts ist er glücklich davon befreuet worden.

## S. 42.

Ein Bräuer in einem Dorffe (vielleicht aus Unordnung im Essen und Trincken) klagte, daß einige Jahre her ihm die Schenkel und Arme so schwer wären, sonderlich des Nachts hätte er fliegende Hitze, Kurren im Leibe und dessen Verstopfung. Er purgirte öftters, ließ zur Ader, brauchte Pulver, Zuleppe, Kräuter-Träncke, und hunderterley solche Sachen, aber alles umsonst. Als er aber neulich wegen seines Ehe-Weibes bey mir Rath gesucht, und zugleich auch seines Zustandes Meldung gethan, hat er sich meiner Cur glücklich bedienet. Denn an statt der vielen Arzneyen, damit er bisher vergeblich war gemartert worden, brauchte ich den einzigen edlen Scharbocks-Klee, welchen er in Molkem gekocht, und nebst dessen Essenz biß zur völligen Genesung gebrauchet.

## S. 43.

Wider die Geschwulst des Milkes will ich dieses Kraut aus Erfahrung, innerlich und äußerlich zu gebrauchen, fleißig recommendiret haben, weil es die  
groz

grobe oder zähe Feuchtigkeit verdünnet, und den Harn abführet, wenn es in Wein, Bier oder gestähltem Wasser gekochet, und getruncken wird; äusserlich aber sollen die zustoßenen Blätter mit Rosen-Mehl, Eyerweiß und Tauben-Mist zu einem Brey gekocht, aufgelegt werden; da denn die Geschwulst davon in wenig Stunden nachlassen wird.

S. 44.

Fast unglaublich wird manchem die Cur vorkommen, so ich vor wenig Jahren an einem Gelehrten verrichtet: Er empfand Müdigkeit in Armen und Beinen, bisweilen auch Reissen, endlich vermehreten sich die Zufälle, denn er bekam grosse Hitze am ganzen Leibe, Herzklopfen, Brennen um den Magen, beschwerliche Ohnmachten, Trockenheit des Leibes, grosse Schmerzen im Rücken, wie auch Unterleibe, also, daß er sich lieber den Tod als das Leben wünschete. Er hatte den Leib wol sechs mal mit Manna purgiret, aber die Wirkung war schlecht, der Schmerz wurde vielmehr hefftiger, daß er endlich sich zu mir in die Cur begeben muste. Ich war mit diesem einzigen Mittel, nemlich dem Scharbocks-Klee, zufrieden, und gab ihm solchen zu gebrauchen, da sichs denn in etlichen Stunden mit demselben dermassen änderte, daß er die Nacht darauf nicht allein der Schmerzen befreuet, sondern auch gar wohl geschlafen, wie solches seine eigenhändige Schrift mit mehrerm bezeuget. da er unter andern also schreibet: Worbey mir zugleich nichts anders ware, als ziehete man mir  
al-

alle Adern im Bauche und hinten vom Rücken her mit einer Schnure zusammen, derowegen den Schlass auch ganz verlohr, und bey 4. Tagen also continuirte, biß endlich Mitwochs darauf mit dem geschickten Medicament in nomine DEI der Anfang gemachet wurde. Dann, obwohlen zwar an verhoffendem Effect wegen Bitterkeit des Getrânckes, und daher, biß ich es gewohnete, nicht wenig entstandener Alteration, an dieser Cur sehr dubitirte, so dirigirte aber der getreue und barmherzige GOtt die Sache, und gab seinen Segen solcher massen zu dieser Arzney, (deme ewig dafür demüthigsten Danc sage) daß mir biß folgendem Donnerstag so wohl darauf worden, daß ich ein wenig gehen konnte, und fest glaubte, mir wäre mein Leibes. Tage niemalsen so wohl und leichte im Bauche und Herzen gewesen, wesswegen auch der Appetit zum Essen gleich darauf wieder kam, das Hertz klopfen ließ nach, und kommet täglich eine Leibes-Oeffnung, ohne daß ich das geringste verspühre, etwas von Medicamenten im Leibe zu haben, und dieses ist nächst GOtt die beglückte Würckung dieses obwol bitteren, jedoch aber unvergleichlich edlen Getrânckes zc. Nachdem er nun mit dem Gebrauche fortgefahren, fand sich unter andern auch ein häufiger Schweiß, daß er in einigen Tagen zur völligen Gesundheit gelanget ist.



§. 45.

Fast gleicher scorbutischer Zufall ist auch einem Bader im Dorffe begegnet, der empfand etliche Jahre her Schwachheit des Magens, saures Aufstossen, Kurren im Leibe, und Verstopfung, Müdigkeit der Glieder; und weil er gerne Käse gessen, so war endlich der Schmerz und Schwachheit bey ihm dermassen groß, daß er dem Tode sehr nahe zu seyn schiene, in Därtern hatte er groß Grimmen, und der Schmerz zog ihm den Nabel einwärts, den rechten Schenkel vermochte er nicht zu bewegen, in beyden Fußsohlen aber hatte er unleidliches Brennen. Darwider hatte er zwar selbst vieles gebrauchet, öfters purgiret, an Armen und Füßen zur Ader gelassen, Bachungen (oder Pfunde) und Löffelkraut gebrauchet, aber alles vergebens, der Schmerz ward nur heftiger. Ich aber, damit ich das Blut reinigte, die Zähigkeit und Säure zertrieb und minderte, gab ihm nur den Scharbocks-Klee mit gestähltem Wasser gekochet, vier und zwanzig Tage zu trincken, wodurch er glücklich von seiner Kranckheit befreyet worden. Und dergleichen ist bisher vielen andern begegnet; Dahero mich schwerlich werde überreden lassen, daß ich das Löffelkraut und Bachungen höher halten sollte, als diesen edien Scharbocks-Klee.

§. 46.

Doctor Braun hat in seinen eigenhändigen Schriften angemercket, daß er einen Gelehrten gekennet, welcher ungemeines Jucken der Haut gehabt,

habt, daß er sich nicht genug krummen können, 2c. Endlich sey er durch dieses edle Kraut, welches er innerlich und äußerlich gebrauchet, curiret worden. Die Erfahrung bezeuget auch, daß viele von dem nächtlichen Zucken der Haut durch diesen Trancß sind befrehet worden.

## S. 47.

Eine fromme und züchtige Jungfrau hatte, nach überstandnem bösen Fieber, groß Zucken am heimlichen Orte bekommen, sonderlich wenn sie sich des Nachts erwärmete, so währte das Krümen die ganze Nacht, biß früh um 4 Uhr, daher sie wegen ermangelnden Schlafes wenig verrichten, und auch übel gehen können. Weil sie arm, so erduldet sie solche Beschwerde etliche Monate, endlich da sie auch gleich vieles gebraucht, und auf die Bader und Apotheken verwendet, so war es doch alles umsonst, biß sie Gott durch meine Hände gesund gemacht. Erstlich urtheilte ich, daß die Würmer an dem Zucken möchten Schuld seyn, drum verordnete ich ihr Giapappam mit Pfeffer und Honig vermischet, worauf die Ascarides (sind kurze Würmer, so im Mastdarm sitzen) fortgetrieben, und das Zucken aufgehöret. Zum andern, weil ich den Scorbut darunter zu liegen vermuthete, gab ich ihr den Trancß von Scharbocks-Klee täglich zu trincken; nach 2 Tagen kamen rothe, theils auch blaue Flecken über den ganzen Leib hervor, als sie nun auf meinen Rath mit dem Trancß fortfuhr, verschwanden sie, und das Mensch ward vollkommen gesund.

## S. 48.

## S. 48.

Eines Kauffmanns Ehe-Frau, eine Mutter von 12 Kindern, hatte lange Zeit Beschwerung an Schenckeln, als sie sich aber einmal allzusehr erzürnet, wurden sie ganz starr, klagte darbey über fliegende Hitze und Zucken der Haut, welches wöchentlich etliche mal wieder käme, ihre Reinigung hatte sie etliche Jahre her ziemlich starck. Als sie sich nun in meine Cur begeben, übergieng ich die Zufälle, und machte (weil sie das Clistier nicht annehmen wollte) mit einem Brech-Pulver den Anfang, worauf sie sich 3 mal übergeben; weil aber der Schmerz im Grim-Darm nicht nachlassen wollte, ward sie von ihrem Geschwister überredet, das von ihr verachtete Clistier setzen zu lassen, worauf der Schmerz im Leibe, wie auch andere Zufälle nachgelassen. Darauf brauchte sie den Trancß von diesem Kraute nebst dessen Essenz vier mal in 24. Stunden; endlich, nachdem das viele Wachen und Zucken aufgehöret, ließ ich sie einen Purgir-Trancß von Rosinen, nebst dem Scharbocks-Klee, 6. Tage lang trincken, wodurch sie folgendts zur vorigen Gesundheit gelanget.

## S. 49.

Ein Geistlicher bekam das dreytägige Fieber, nebst grossem Kopffweh und Schmerzen in Schienbeinen, worauf er seinen ordentlichen Arzt gebrauchte, weil sichs aber nicht bald bessern wollte, zog er den bekannten Bader selbigen Ortes zu Rathe, welcher ihn purgirte, zur Alder ließ, zum Schwitzen eingab, Haut-ägende Sachen auslegete, Pflaster

ster und Behungen brauchte, Fontanellen setzte, wodurch aber das Fieber nicht weichen wollte, sondern der Mann, welcher ohnedem zärtlich, war durch das viele Brauchen und des Fiebers Langwierigkeit dermassen abkommen, daß er einer Leiche ähnlicher als einem Menschen sahe; der Harn war trübe, und mit rothem Sand angefüllet, hatte keinen Schlaf, der Leib war verstopffet, die Schenckel geschwollen, der Magen schwach, u. hatte keinen Appetit zum Essen; darzu kam ein übel-stinckender Schweiß zur Nase und Mund heraus, der die Umstehenden verjagete, und das währete 4 Tage lang, binnen welcher Zeit er kaum 6 Stunden nachgelassen hatte. Als ich nun beruffen, erschreckt ich nicht wenig, aus Besorge, daß wegen allzugrosser Schwachheit die angewendete Arzneyen ihren Zweck nicht erreichen möchten. Jedennoch verordnete ich selbigem einen Trancß vom Fieber-Klee, mit rohem Spießglasß und eröffnendem Elixir, 20. Tage zu gebrauchen, worauf in 2 Tagen der Blutfluß und dann auch das Fieber nachließ, und als ich ihm eine Ordnung in Speiß und Trancß vorgeschrieben, ward er mit der Zeit zur vorigen Gesundheit gebracht. Und also ist dieses Kraut dem Geblüte sehr zuträglich, wenn es nur allen schmecken wollte.

S. 50.

Zu der Zeit war im Städtlein Dischingen ein junger Geselle, welcher grosse Schmerzen in Gliedern, wie auch im Unter-Leibe empfand, also daß er Hülf-

Hülffe bey denen benachbarten Bädern zu suchen genöthiget ward, welche aber diese lauffende Sicht weder durch Purgiren, Behungen, Köpffe. Sezen, noch Pflastern heben kuntten; sondern es ward immer schlimmer mit ihm, daß er sich gar seines Lebens verzohle, biß er endlich vom Pfarr-Herrn selbigen Orts von meiner leichten Cur vernommen, und zu mir kam, welchem ich den Scharbocks-Klee zu gebrauchen verordnete, und als er solchen nach meiner Verordnung gebrauchete, verlohr sich mit Bewunderung der Schmerz gar balde, nur daß einige Starrung überblieben, welche aber durch warme Behungen von eben diesem Kraute sich verlohren.

§. 51.

Ein Schneider-Geselle hatte die lauffende Sicht, der brauchte einen Bader, weil er aber nur die Glieder zu stärken suchte, die Krankheit aber aus dem Grunde zu heben nicht vermochte, so ward der Schmerz nur desto hefftiger: Ich aber nach gegebenem Brech-Pulver brauchte nur dieses Kraut, also daß er nach dreyen Tagen wieder an seine Arbeit gehen konte.

§. 52.

Eben diesen Trank, nebst dessen Essenz, brauchte ich bey einem Kloster-Vogt, welcher, nachdem er etliche Tage Müdigkeit in Armen und Beinen empfunden, endlich plötzlich mit der lauffenden Sicht befallen wurde. Nach dessen Gebrauch kunte er nach 9. Tagen wieder am Stecken in seinem Zimmer umgehen.

D

Sn.

Ingleichen eines Pfeffer-Küchlers Ehe-Weib, welche nach allzuweniger Reinigung nach ihrer Niederkunfft, und darauf folgenden harten Arbeit, die lauffende Sicht bekommen, die aber in 14 Tagen glücklich curiret worden.

§. 53.

Dem ist nicht ungleich, was ich vormals von einem Mäurer aufgezeichnet gehabt, welcher mit wunderlichen Schmerzen in Gelencken geplaget ward, denn nachdem sich derselbe anfänglich im Genicke gesetzt, lieff er schnell bald in die Finger, bald in die Arme, bald in die Füße, mit aller Umstehenden Verwunderung. Drum hatte er alle, die von der Arzney was wissen wollten, zu Rathe gezogen; sonderlich hatte ihm ein altes Mütterchen die Gesundheit gewiß versprochen, welche, ob sie gleich des Tages wol dreßzigerley Schmierwerck gebrauchet, so halffes ihm doch nichts. Nachdem ich zu selbigem beruffen, befand ich an ihm ein gräßlich blau Gesicht, auf dessen Schienbeinen und Rücken waren braune Striemen, der Harn war dunkel, stinckend und trübe; sonderlich beklagte er sich über Schmerzen in flachen Händen und Gelencken, welcher geschwinde hin und her lieffe. Nachdem ich alles reifflich erwogen, versprach ich demselben mit göttlichem Beystande in 20 Tagen zu helffen. Gab ihm also dieses Kraut in Wein gekocht, mit etwas Kress-Saamen, Zimmet, Nägelein und Mühlen zu trincken, als er solches 15 Tage lang täglich gebrauchet, kunte er wieder herumgehen, ob es gleich im Winter und ziemlich kalt gewesen.

§. 54.

S. 54.

Ein Becker hatte das Hüftweh, bey welchem die Bader 3 Jahre her vielerley versucht, aber nur übel ärger gemacht, indem sich Lähmung bey ihm solgends begunte einzustellen. Als er aber vernommen, daß ich zu einem Juden selbigen Ortes beruffet worden, begehrete er auch meines Rathes. Die zähe und scharffe Säure nun (welche aus verderbter erster Daurung herrührete) zu hemmen, gab ich selbigem von diesem edlen Kraute zu gebrauchen, wodurch er nach weniger Zeit gesund wurde.

Durch eben dieses Mittel ward ein Bräuer, welcher das Hüftweh hatte, so sich von der Hüfte bis gegen die lincke Wade herunter erstreckete, glücklich curiret. Die Ursache ist, weil der Scharbocks-Klee durch sein bey sich habendes Salz und Schwefel die Zähigkeit des Blutes zerschneidet, die Säure dämpffet, und die leidenden oder geschwächten Theile stärcket; Wie er denn auch äußerlich, klein gehackt in Milch gekocht, und über die scorbutischen Schenckel geschlagen, die nächtliche Schmerzen derselben benimmet. Dahero ist der edle Klee den nervösen oder spannaderichten Theilen sehr zu tráglich, weil er dieselben von der brennenden Säure befreuet, wie es aus folgendem mit mehrern zu ersehen seyn wird.

S. 55.

Ein junger Mensch hatte von einem leichtfertigen Menschen eine Salbe wider die Krätze bekommen, weil aber die Krätze zurück in Leib getrieben, bekam

er Hertzens = Angst und ein unordentliches Fieber, schwere Glieder, und endlich die lauffende Sicht, welchem aber binnen 11 Tagen mit Gott durch den Fieber-Klee geholffen ward. Wo mir recht ist, so hat der berühmte D. Schulse dieses Kraut zum ersten male wider die Sicht recommendiret, welchem ich nachgefolget, und zwar nicht vergebens, wie aus folgendem mit mehrerm zu erschen seyn wird.

S. 56.

Eine Mutter 10 Kinder bekam die scorbutische Sicht, und nebst der Verstopffung grosse Schmerzen im Leibe, welche bald in Armen, bald Füßen, bald in der Hüfte wüteten. Weil nun der Scorbut offenbar, gab ich derselben nach einer gelinden Purgang die Essenz, nebst dem Trancke vom Fieber-Klee, alle 4 Stunden ein mal zu gebrauchen, worauf der Schweiß erfolget, und die Krankheit in 13 Tagen, nebst dem Schmerz, vertrieben worden.

Dergleichen ist vielen begegnet, welche mit diesem Ubel behafftet durch diese Arzney von mir sind curiret worden.

S. 57.

Ein ehrlicher alter deutscher Mann, und mein guter Freund, hatte vergangenen Sommer den Sauerer Brunn gebrauchet, derselbe beklagete sich von dar an über Müdigkeit der Glieder, der Harn war röthlich mit rothem Sande am Boden; Als er nun unlängst aufstehen, und aus dem Bette steigen wollen, kunte er sich nicht bewegen, empfand darbey grosse Schmerzen, Furcht, Traurigkeit und Schre-



Schrecken im kurzen Schlaffe, Verstopfung, un-  
gemeinen Durst, und Geschwulst an Händen und  
Füssen. Als ich zu ihm erfordert, versprach ich  
ihm (ohneacht der vielen Zufälle) mit göttlichem  
Beystande in 13 Tagen zu helfen, so er anders bittere  
Sachen drey mal des Tages gebrauchen wollte.  
Und das war eben dieses edle Kraut, nebst dessen Es-  
senz. Nachdem er es 2. Tage gebrauchet, war die  
Haut fast in einer Nacht ganz schuppicht und ju-  
ckende, als er aber mit dem Gebrauche fortfuhr,  
fieng er den 10 Tag an wieder zu gehen, und seine  
Hände zu gebrauchen, biß zur völligen Besserung.

S. 58.

Neulich, als dieses wollte drücken lassen, wurde  
ein Weber mit solcher scorbutischen Lähmung und  
unglaublichen Schmerzen, sonderlich des Nachts,  
an beyden Schenkeln geplaget, also, daß er kaum  
stehen können; Als ich ihm aber diesen Klee in Bier  
kochen und trincken, auch auswendig mit eben die-  
sem Fieber-Klee und gelbem Stein-Klee behen las-  
sen, ist er in 26 Tagen wieder völlig gesund worden.  
Eben durch dieses Mittel ist ein Schäfer in der  
Nachbarschaft (welcher Lähmung, Krampff und  
lauffende Sicht, nebst nächtlicher Hitze, zugleich  
gehabt) wieder curiret worden.

S. 59.

Ist nun ein Kraut, welches wider den Scorbut  
kräftig und bewährt, so ist's dieser edle Fieber- oder  
Scharbocks-Klee, welcher jährlich aus denen Apothe-  
cken von denen Herren Medicis u. Barbierern häuf-

D 3

fig

fig verschrieben und abgeholet wird; Und könnte noch vielmehr davon schreiben, wenn nicht besorgen müßte, daß ich durch allzugroße Weitläufftigkeit dem geneigten Leser verdrüsslich fallen möchte. Löffel-Kraut und Bachpungen (oder Pfunde) sind zwar nützlich wider den Scorbut, die Kresse in gleichen eine gute Gehülffin: Aber unser edle Scharbocks-Klee hilft auch in denenjenigen scorbutischen Zufällen, welche die andere unberühret lassen, oder zu thun nicht vermögend sind. Obgleich dieser edle Wasser-Klee vor denen andern eine geringe Anfunfft hat; so ist er doch in vielen Stücken dem Löffel-Kraut vorzuziehen, und möchte wol eine Königin unter denen anti-scorbutischen Kräutern heißen: Indem es die schädliche Säure des Magens gewaltig verschlinget, und denen, so kurzen Athem haben (als worzu die Hypochondriaci oder die Milch-Beschwerung haben, pflegen geneigt zu seyn) denen dienet es zwiefältig. Ich selbst gebe ihm das Zeugniß, daß ich vielen scorbutischen und die Milch-Beschwerung gehabt, recommendiret habe, daß sie den Fieber-Klee klein hacken, in Wein oder Bier weichen, und also davon trincken sollten, wovon sie sich sehr wohl befunden, und ihrer Schmerzen befreyet worden. Sonderlich ist dieser Fieber-Klee auch deswegen zu rühmen, daß, wenn man nicht andere Arkneyen haben kan, man nur denselbigen bloß über Nacht einweichen, des Morgens ausdrücken, und also zu gebrauchen geben kan, er das Seinige in scorbutischen Zufällen alleine verrichten könne; und daher von Gott son-

der

derlich dem Land-Manne und Armuth zum Besten, als eine himmlische Gabe geschencket sey. Es wird zwar derselbige heutiges Tages von manchen wider-rathen, aber aus was Ursachen, kan ich nicht sagen: Zum wenigsten heißt es: Artis est celare Artem.

Ich gestehe es gerne, daß ich die ersten Jahre, als ich zu practiciren angefangen, in Betrachtung der scorbutischen Zufälle, als Durst, Hitze, Trockenheit des Schlundes, Gährung und dergleichen, ich selbst denen Kranken den Fieber-Klee gänzlich widerrathen, aus Beyfürge, die Hitze und Durst möchte dadurch vermehret, und übel ärger gemachet werden: Nun ich aber genauer erfahren habe, was vorKrafft in denen Diureticis oder Harn-treibenden Mitteln (nicht allein bey dem Scorbut, sondern auch in der Wasserfucht) verborgen liege, so halte ich ihn jetzt vor ein besonder Geheimniß.

S. 60.

Ein Tischler, langer Statur, vormals fett und dick, nunmehr hager, war seiner Aussage nach, von 3 bis 4 Jahren her, mit dem Nacht-Schweiß geplaget, hielt sich sonst vor den gesundensten, wenn ihn nicht eine Mattigkeit befallen hätte; damit ihn nun nicht etwa die Hætica oder verzehrend Fieber antasten möchte, bat er mich, ich sollte ihm ein heilsames Mittel darwider verordnen; Als riethe ich ihm, er sollte den Fieber-Klee in Ziegen-Molcken gekocht, 2mal des Tages trincken. Als ich ihn darauf in 6 Tagen besuchte, zeigte er mir die Bett-Tücher, welche als mit rothem Sande bestreuet waren, daraus sahe ich

D 4

die

Die offenbare Merckmahle des Scorbutts, befahl ihm also mit dem Francke fortzufahren; Als er dieses gethan, hörten die Zufälle auf, und fieng wieder an zuzunehmen.

Was sonderliches ist, was ich bey etlichen Autoribus von dem Fieber-Klee gelesen, daß derselbige bey manchem Menschen Heischerkeit und schweren Athem verursachet habe; Als ich aber diese Sache genauer untersucht, so habe befunden, daß es daher komme, wenn sie die Dosis überschritten, das ist, zu viel auf einmal gebrauchet haben: Wenn sie aber die Dosis vermindert, oder weniger genommen, hat es ihnen nicht geschadet.

## S. 61.

Ein Pfarr-Herr in der Nachbarschafft hatte vor einigen Jahren die lauffende Sichte dermassen, daß er kaum sein Amt verrichten kunte, er hatte stechenden Schmerz bald in der lincken bald in der rechten Seite, bald im Rücken, bald im Genicke, ohne einige Röthe und Hitze, konte dabey wenig schlaffen: darwider gab ich ihm die Essenz vom Fieber-Klee, davon sollte er täglich drey-mahl, jedes-mahl vierzig Tropffen in Ehren-Preiß-Wasser nehmen, wovon sich zwar der Schmerz verlohren, aber dagegen eine heischere Stimme und schweren Athem bekommen, welches er vor niemahls gemercket; und ob ich ihm gleich Brust- und Lungen-Mittel verordnete, war es doch vergebens, bis er die Dosis der obgedachten Essenz auf die Helffte (nemlich zwanzig Tropffen) verminderte.

Fast

Fast dergleichen begegnete neulich einem Geistlichen, welcher lange Zeit her scorbutische offene Schäden an Füßen (welche insgemein Sals-Flüsse genennet werden) gehabt, die ihn sonderlich des Nachts ängsteten; derselbe, nachdem er in die acht Jahre her viel vergeblich gebrauchet, hat endlich (nachdem er den Scharbocks-Klee innerlich und äußerlich gebrauchet) von Stund an zwar Besserung gespühret, aber dermassen heisser worden, daß ihn die Umstehenden kaum vernehmen konnten: Nachdem er aber die Dosis vermindert, ward in zwey Monaten das salzige Wesen ausgetrieben, und die Schäden wurden heil; Es war aber die salzige Materie (so durch den Schweiß von ihm ausgetrieben) dermassen scharff, daß die Augen davon roth, die Bett-Tücher aber und leinwandene Strümpffe zernaget und zerbissen worden.

S. 62.

Es ist kaum glaublich, wie D. Willius den Fieber-Klee in Beförderung der Gebuhrt rühmet, welches in seinen Schrifften zu lesen. Ich wollte über zehn Personen zehlen, welche durch diesen edlen Klee ihrer Bürde glücklich befreuet worden. Ich will nur dieses einzige Exempel hinzu fügen: Eines Webers Ehe-Weib, nachdem das Wasser gesprungen, hatte zwey Tage grosse Schmerzen, ohne Erfolg der Frucht, dadurch sie dermassen von Kräfften kommen, daß sie ohnfehlbar eingegangaen, wenn ich nicht durch den Fieber-Klee zu Hülffe kommen wäre: Denn so bald sie davon einen

D 5

Trunck

Trunk aus Weine gekocht zu sich genommen, fänden sich die verlorrene Wehen wieder ein, nicht nachlassende, bis sie ihr erstes Söhnlein zur Welt gebracht.

## §. 63.

Es dienet dieser edle Scharbocks-Klee nicht allein innerlich, wie bisher erzehlet worden, sondern auch äußerlich. Wenn es aus schlechtem oder geschwefeltem Wasser gekocht, und die Flechten damit gewaschen werden, so vergehen sie. Wer ihn wider Haar-Milben, Sommerprossen und Grind im Gesichte, und Krätze gebrauchen will, wird gar wohl thun, wann er im Bade, mit Ehrenpreis gekochet, sich damit waschen wird. Ja, das aus dem Scharbocks-Klee vier mal gebrandte Wasser (wenn drey oder vier mal frische Kräuter darzu genommen werden) ist eine köstliche Schmincke, welche die Jungfrauen und Weiber sehr hoch halten mögen.

Wenn man die Blätter um die Schenckel bindet, so lindern sie das nächtliche Reissen in selbigen, man kan sie auch zu Umschlägen und Behungen in diesem Falle brauchen, jedoch den innerlichen Gebrauch nicht ausgeschlossen.

Die Blätter in Lein-Öel gethan, und die Sonne ausziehen lassen, dienet zum Aufstreichen wider Brand vom heißen Wasser u. d. g.

Sie dienen auch wider die Läuse, das Haupt daraus gewaschen.

Wenn man die frischen Blätter zerstoßet, und auf  
blaue

blaue vom Stossen oder Fallen entstandene Flecke bindet, zertheilen sie das geronnene Geblüt.

Der edle Scharbocks-Klee ist auch ein gut Wund-Kraut zu bösen Schäden und Geschwüren an heimlichen Orten, das verrichtet auch der Saft aus denen frischen Blättern aufgebunden.

S. 64.

Ein vornehmer Mann hatte lange Zeit einen bösen Schaden unter der Nasen, welchen er durch allerhand äußerlich gebrauchte Mittel nicht heilen konte, bis er durch die gekochten Blätter mit Salsaparill und rohem Spießglas geheilet wurde.

Die gemeinen Leute kochen die Blätter in Rüh-Milch, und schlagens warm um den Hals wider die Bräune.

Sonst ist auch bekandt, wenn man den Saft mit einem zarten Tüchlein (eingetunckt) in Fisteln und löcherichte Schäden stecket, daß sie die Schärffe des Geblüts lindern, denn er hat eine die Schärffe dämpfende Krafft; und ob es gleich im Anfange hizen und schwellen möchte, so legt sichs doch bald wieder, und benimmet die Schmerzen und Zufälle derer selben.

Denen Taback-Schmächern ist dieses edle Kraut auch nicht undienlich, die Flüsse auszuziehen, wenn sie selbigen unter den Taback mischen; sonderlich die viel wässerige Feuchtigkeit bey sich haben, denn der Rauch ist angenehmer (als der vom Taback) und verursachet keine Trunckenheit.

S. 65.

Eines Bräuers Ehe-Weib hatte einige Jahre her  
ju

juckende und wie Hirsche zusammen gelauffene Flechten, die sich an unterschiedenen Orten des Leibes, sonderlich auf den rechten Arm gesezet hatten. Diese Art der Krätze war zwar flüchtig, aber schwer zu curiren, weil sie von den gemeinen Mitteln nur ärger ward. Damit die Feuchtigkeit nicht in den Leib schlug, und gefährliche Zufälle verursachen möchte, verordnete ich derselben nach einer eingeebeneden Purgang, daß sie den Trancß vom Scharbocksklee mit Wacholder-Holz, drey mal des Tages, zwölf Tage lang trincken sollte, dadurch wurde siedessen befreyet. Im Herbst kamen die Flechten wieder am Arm, als sie aber eben denselben Trancß wiederholet, verschwanden sie wieder, und sind nun in drey Jahren bißher nicht wiederkomen.

§. 66.

Ein Weib, welche sich vor eine Köchin brauchen lassen, hatte sich durch Unordnung im Essen die Unordnung ihrer gewöhnlichen Keimigung zugezogen, welche etliche Jahre währete, biß endlich ihre Zeit gar aussen blieben, und sich der weiße Fluß eingestellt, darbey bekam sie eine Fistel (oder rinnenden Schaden) im Winckel des Auges. Sie hatte zwar vieles von Badern gebrauchet, aber an statt der Besserung den Schwindel und Mattigkeit derer Glieder davon getragen, endlich bey nahe das Gehöre verlohren, und beschwerliches Gausen derer Ohren gehabt. Als sie nun zu mir kommen, gab ich ihr den Trancß vom Scharbocksklee, nebst dessen Essenz und Süßholzs zu trincken, wodurch sie



sie genesen; die Fistel aber curirte ich gar leichtlich mit alcalisirten Elixir Proprietatis.

S. 67.

Eines Täschners Ehe-Weib hatte nebst Verstopfung ihrer Reinigung ein garstiges Geschwür unter dem rechten Auge, welches wegen der Schmerzen derselben sehr beschwerlich war, sie hatte vieles vergebens gebraucht, wie auch einen Bader in der Nachbarschaft, weil er aber nicht glücklicher war als die andern, kam sie endlich zu mir. Das Geschwür war eines Böhmischen Groschens groß, hatte einen harten und geschwollenen Rand, woraus eine gelbe Feuchtigkeit täglich herausdrang. Nachdem ich aus fleißiger Erwägung erkannte, daß die Ursache von einer Säure des Geblütes herkäme, verordnete ich derselben die Salbe Diapompholygos und Ægyptiacum, mit dem Sale Saturnino (oder Bley-Salze) vermischt. Weil sie aber hiervon keine Besserung, sondern Verschlimmerung befunden, gab ich ihr den Franck vom Fieber-Klee drey mal des Tages zu trincken, welcher die Säure heraus getrieben, die Schärffe linderte, und das Geschwür heilete, befindet sich nun sechs Jahr ganz gesund; Auswendig brauchte sie eben diesen Franck zum Abwaschen, nebst oben gedachter Salbe.

Wenn man sich über dem Broden dieses gekochten Krautes behet, hilffts wider die scorbutische Lähmung, und vertreibet die blau und braune Flecken der Haut, welche vom Scorbut zu entstehen pflegen.

Die

Die gehauene Wunden, wann sie nicht allzutieff sind, werden mit dem Saftte von denen Blättern, auch nur mit Überlegung derer Blätter alleine, offft glücklich geheilet.

Scharbocks-Klee mit Groß-Kletten-Wurzel gekocht, und so wol innerlich gebraucht, als auch äußerlich Morgens und Abends damit gewaschen, dienet vor die kräzigen Füße. Wie es denn also, entweder mit Wein, Bier, Molcken, oder gestähltem Wasser gekocht, wider alle Unreinigkeit des Geblüts innerlich gebraucht, köstlich gut ist.

Denen Schwedischen Bauern und Pferde-Aerzten ist es längst bekant, als die dieses edle Kraut wider den Husten des Viehes und allerley Geschwulsten zu gebrauchen pflegen.

Wenn alle Experimenta, was mit diesem Kraute auch andere verrichtet, sollten aufgezeichnet werden, so würde ein Foliant daraus werden, daran einer zu tragen hätte, ich will es bey diesem bewenden lassen.

Ich, der dieses Tractätgen aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezet, will noch wenige Curen, die ich selbst, ob ich gleich kein Medicus bin, mit diesem Kraute verrichtet, noch hinzu thun, dadurch das vorige, was davon geschrieben, nicht allein bekräftiget, sondern auch, daß dieses Kraut in unserm Lande eben dergleichen Wirkungen habe, daraus möchte erkannt werden.

S. 68.

Ich selbst hatte vor 18 Jahren (ehe ich von diesem edlen Kraute Wissenschaft hatte) ein scorbutisch  
Sic-

Fieber, die Kälte war zwar kaum etwas zu merken, aber wenn die Hitze kam, war der Schweiß häufig da, daß ein Tropfen den andern schlug, und un-gemeine Mattigkeit. Ich consulirte den seel. Hrn. Lic. Gerbern, und fragte darbey, obs nicht ein Effect des Scorbutus wäre, aber er wollte mit der Sprache nicht heraus. Andere sagten, es wäre ein hitziges Fieber, und mußte nebst einer Mixtur lauter Thée im grossen Durste trincken; andere schickten mir wieder das kalte Fieber Arzneyen, aber alles vergebens. Endlich fand sich nach einer kleinen Kälte, Reissen im Rücken, Arm und Beinen, und wäh-rendem solchen Paroxysmo hatte ich ungemeinen Durst, bis endlich an einem Morgen, als ich aufste-hen wollte, konte ich mich nicht aufrichten, sondern mußte ganz krum und gebückt einhergehen. Darauf liesse ich mir den Scharbocks-Klee kochen, (von dem ich kurz vorher dieses Tractätlein gesehen und gelesen hatte) und brauchte ihn des Tages 3mal, und ward durch denselben mit Gottes Hülffe davon befreuet, welches die vorher gebrauchten vielerley Arzneyen nicht verrichten konten. Von dato an lernete ich das Kraut besser kennen, und habe es hernach öftters in solchen Zufällen mit gutem Success auch andern zu brauchen gegeben.

S. 69.

Ein Gärtner dieses Orts hatte scorbutische Schä-den am Schenckel (welches insgemein Salz-Flüsse genennet werden,) demselben gab ich diesen Franck nebst Salsaparill zu trincken, und ließ eine gewisse  
Sal.

Salbe, die nicht 30g, sondern nur reinigte u. linderte, auflegen, dadurch ward er in wenig Wochen heil.

§. 70.

Eines Häuslers Weib allhier hatte von vielen Jahren her einen dicken Schenkel, welcher endlich aufbrach, und Löcher bekam, ich ließe sie den Scharbocks-Klee trincken, und ein Pflaster, das nicht zieht, auflegen, wodurch sie ebenfalls heil wurde.

§. 71.

Eine Magd, die dieses Orts dienete, hatte einen scorbutischen Schaden am Schienbeine einer Hand breit groß, worinnen 7 Löcher wurden, daraus ein salziges Wasser sipperte. Derselben gab 3 gran vom Mercurio dulcificato, und ließ sie etliche 3 Wochen den Franck trincken vom Scharbocks-Klee, wodurch sie völlig curiret wurde.

§. 72.

Eines benachbarten Priesters Ehe-Liebste, eine junge frische Frau, bekam am Schienbein des linken Schenkels einen bräunlichten Fleck, worinnen nur ein Löchlein als mit der Nadel gestochen, wodurch eine Feuchtigkeit hervor kam. Ihr Ehe-Herr ließe sie in einer benachbarten Stadt heilen, so aber nicht lange währete, sondern wieder aufbrach. Als er von meinen gethanen Curen vernommen, ließ er mich hosen, und ließ nicht nach, ich sollte und mußte ihm sagen, was ich davon urtheilte. Nachdem ich den Schaden besehen, sagte ich, daß es ein Anfang eines (so genannten) Sals-Flusses wäre, und selbiger nicht von aussen, sondern von innen durch Träncke müß

müsse curiret werden. Also muste ihm auch den Trancß und ein Pflaster verschaffen: Nachdem sie den Trancß getruncken, hatte sie nicht mehr als ein einziges Pflaster darauf geleyet, und wuste nicht, wenn sie heil worden, weil sie wegen der Linderung nicht eher biß in 14 Tagen darnach gesehen.

S. 73.

Eines Bauers Eheweib dieses Ortes hatte lange Zeit ein schleichendes Fieber, welches von unterschiedenen gebrauchten Mitteln nicht weichen wollte. Als sie nun mich consuliret, und derselben wegen ihres Alters als auch durch das Fieber abgenommenen Kräfte zum Brechen zu geben nicht getraute, nahm ich den Extract vom Fieber-Klee, und machte nebst dem Pulver von eben diesem Kraute grosse Pillen, davon muste sie alle zwey Stunden des Tages etliche verschlingen, wodurch sie völlig wieder nach einigen Tagen gesund wurde.

S. 74.

Eines Bauers Eheweib in einem benachbarten Dorffe hatte drey viertel Jahr lang das Fieber, welche vermuthlich vieles gebrauchet, biß ich ihr nach gegebenem Brech-Pulverlein den Trancß vom Fieber-Klee gegeben, wodurch sie dessen befreuet wurde. Nach einer Zeit kam sie nebst ihrem Manne wieder, und klagte, daß sie geraume Zeit her ihre gewöhnliche Reinigung nicht gehabt. Ich gab derselben eben wieder diesen Trancß mit einigen Tropffen eines Spiritus, wodurch ihr geholfen ward.

Ⓒ

S. 75.

## S. 75.

Ein Mäurer in einem benachbarten Städtlein hatte lange Zeit das dreytägige Fieber, welches ihn dermassen zugerichtet, daß er einer Leiche ähnlicher als einem lebendigen Menschen sahe, und kaum mehr gehen konnte; derselbe hatte alles gebraucht, was ihm die Leute darwider gerathen, aber es war alles vergebens, die Purgationes blieben bey ihm sitzen, biß er endlich auch zu mir kommen. Ich gab ihm ein Brech-Pulver ein, und nach dessen Wirkung den Franck vom Scharbocks-Klee, darauf kunte er des dritten Tages wieder an seine Arbeit gehen, und das Fieber kam nicht wieder.

Durch eben dergleichen Mittel halff ich auch einem jungen Menschen aus eben dem Städtlein, unterschiedlichen Männern und Weibern aus denen benachbarten Dörffern, und vielen andern, die von Fiebern sind geplaget gewesen, welches zu erzehlen weitläufftig fallen würde, dannenhero dieses edle Kraut mit recht ein Fieber-Klee genennet wird.

## S. 76.

Ein andächtiger Priester in der Nachbarschafft hatte eine scorbutische Lähmung in einem Schenckel, dahero derselbige einige Wochen zu Bette liegen müssen, und als ihm die verordneten Arzneyen nicht helffen wollten, und ich zu ihm erbeten ward, riethe ich ihm den Scharbocks-Klee zu gebrauchen, davon er auch bald Besserung fühlete, und endlich wieder nebst gebrauchten Behungen und Schmierungen zu völliger Gesundheit gebracht worden.

Da.

Dahero der selbe von dato an nebst andern auch den edlen Klee zum täglichen Thee gebrauchet.

S. 77.

Eines Bürgers Ehe-Weib in einem benachbarten Städtlein hatte wegen Ermangelung ihrer gewöhnlichen Reinigung lange Zeit die lauffende Sicht bekommen, darwider sie vieles gebrauchet, und sich es, ihrer Aussage nach, über zwölff Reichsthaler kosten lassen. Meine Frau kochte ihr nur den Scharbocks-Klee, nebst Saffaparill, wovon sie in 14 Tagen ihres Übels völlig befreyet, annoch bis dato lebet.

S. 78.

Ich selbst war vor 6 Jahren im warmen Bade. Nachdem ich mich dessen fast 14 Tage gebrauchet, bekam ich nach fünfftägiger Verstopfung des Leibes groß Seiten-Weh in der rechten Seite. Mir wurde gerathen, ich sollte in gemeinem warmgemachte Wasser baden, weil mir das warme Bad zu hitzig wäre. So lange ich im Wasser saße, hatte ich wol einige Linderung derer Schmerzen, aber so bald ich heraus kam, fieng der Schmerz wieder an, das währete etliche Tage, sonderlich des Nachtes hatte ich keine Ruhe; legte ich mich nieder, so zog der Schmerz aus der rechten über das Creuz auch in die lincke Seite, durffte also gar nicht liegen, so gern als ich geschlafen hätte, das Sitzen wollte es auch nicht wohl leiden, und continuirlich herum zu gehen war mir auch beschwerlich, ward also abgemergelt, daß ich einem Todten ähnlicher sahe als einem Leb-

E 2

ben

bendigen, darwider consulirte ich zwey vornehme Medicos, deren der erste es vor den Nieren-Stein hielte, und mir des Tages 6 Pulver zu gebrauchen gab, und Wasser zu trincken rieth, aber alles vergebens: Der andere aber muthmassete, ob nicht der Scorbut darhinter stecken möchte, als welchen er selbst am Halse hatte, und deswegen (weil er schon ausgeschlagen war) sich ins Bad begeben hatte. Als ich nun nicht anders meynete, ich würde daselbst sterben müssen, zumal ich die letzte Nacht die Strangurie aufs höchste hatte, machte ich mich auf die Reise, nach Hause zu fahren; Von dem Moment an, als ich auf den Wagen gestiegen, und ich zu meinem Truncke ein Fäßgen Nachbier mit genommen, weil ich es guten Theils dem fetten Biere Schuld gabe, hörte der Schmerz auf. Als ich nun nach Hause gelanget, grieff ich zu meinem Scharbocks-Klee, und trank denselben des Tages drey mal, worauf der Gast über den ganzen Leib ausfuhr, und ich durch Gottes Segen von dieser Krankheit abermals befreyet worden.

Ich habe denselben bisher zum öfftern zu Beförderung des Ausschlages dienlich befunden; Hätte auch sonst noch viel ein mehrers von dem vielfältigen Nutzen dieses edlen Krautes zu schreiben, wenn desselben Kräfte und Tugenden nicht aus dem vorhergehenden zur Gnüge abzunehmen wären. Der geehrte Leser gebrauche sich desselben mit Bescheidenheit, und dancke dem lieben Gott und Schöpfer, der so herrliche Wirkungen diesem sonst un-

am



ansehnlichem und von vielen verachtetem Kraute,  
dem Menschen zum Besten, mitgetheilet hat. Es  
werden zwar manche scheel sehen, daß ich aus der  
Schule geschwazet, und das, was bisher geheim  
gehalten worden, so offenbar gemacht; Aber ich  
achte es nicht: Ich habe es dem Noth-leidenden  
Nächsten zu Liebe und Gott zu Ehren geschrieben,  
damit seine Güte daraus erkannt, und von denen  
Menschen (welchen dadurch geholffen wird)  
danckbarlich gepreiset werde.

## Sugabe.

**W**eil in diesem Tractätlein öftters  
der Essenz gedacht worden, so  
will dem Land - Manne zum Besten  
auch dessen Bereitung kürzlich hinzu  
fügen.

Der Spiritus wird gemachet, wenn  
man Brandtwein drey mal (jedes mal  
auf frische Blätter aufgegossen) destil-  
liret; aber noch kräftiger ist er, wenn  
er zum dritten mal auf trockene Blät-  
ter gegossen, und also überzogen wird.

Ⓔ 3

Die

Die Essenz davon machen theils  
Apotheker also: Sie giessen rectificir-  
ten Brandtwein drey mal auf frisch  
getrocknete und zerhackete Blätter,  
drücken sie jedes mal aus, und filtriren  
sie hernach. Aber sie wird kräftiger  
seyn, wenn es auf folgende Weise ge-  
machtet wird: Nimm zustoffene frische  
(oder auch trockene zerhackte) Blätter,  
geuß darauf Weinhefen-Brandtwein  
biß er 3 quer Finger übergehe, laß es 8  
Tage stehen, und zeuch es hernach ab.  
Diesen Spiritum geuß auf frische  
Blätter, und nachdem es abgezogen, so  
geuß es wieder auf andere und zwar  
trockene Blätter, laß es 14 Tage ste-  
hen, und alsdenn ausgedrückt und fil-  
triret, und zum Gebrauche aufgeho-  
ben. Noch kräftiger ist es, wenn  
man hernach das Saltz von diesem  
Kraute hinzu thut. Und diese Zube-  
reitung ist denen am Rhein gemein,  
wel-

welches sie in allen Glieder-Kranckheiten mit grossen Nutzen gebrauchen.

Sie machen auch aus gepulverten Blättern mit Zucker ein Trisenet zum Magen, davon sie Morgens in Wein oder Suppen ein Quentlein drey mal in der Woche nehmen, und sich dadurch vor Keuchen, Engbrüstigkeit und kurzem Athem verwahren, welches auch besser ist als dasjenige Trisenet, so denen Lungensüchtigen aus Zucker und Scordien bereitet wird. Gleiche Wirkung hat auch, und ist viel lieber zu gebrauchen, die aus dessen Blättern und Blumen bereitete Conserva.

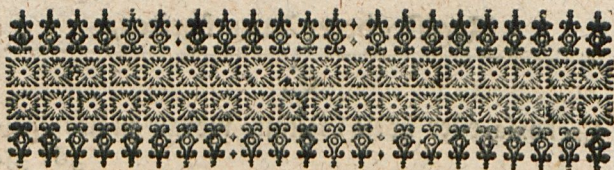
Zum Beschluß setze hinzu eine Antiscorbutische Mixtur, welche zu allen Sicht-Schmerzen und Zufällen dienlich ist. R. Essent. Trifol. fibr. 3 Quentlein, Tinct. Tart. anderthalbe Quentlein, Essenz von Tannen-Zapffen ein

℞ 4

halb

halb Quentlein, Spiritus Salis Armo-  
niaci Sassafrati, ein halb Quentlein,  
Tinct. von Biebergeil, 20. Gran, alles  
zusammen gemischt. Ist eine sonderli-  
che Blut-reinigende Essenz, Mor-  
gends und Abends davon zu gebrau-  
chen, in Wasser von Ehrenpreis  
oder Cardobenedicten aus  
Wein gebrandt.





# Register derer Kranck- heiten, wider welche dieser edle Scharbocks-oder Fieber-Klee dienlich ist.

Die Ziffern bedeuten die hierinn befind-  
lichen Paragraphos.

## A.

**A**nnehmen des Leibes = 16. 26. 49.  
Athem Kurzer = 14. 15. 16. 17. 18. 19. 36.  
" ist denen Hypochondriacis gemein = 59.  
schwerer = 32. 40.

## B.

**B**lut, dessen Reinigung = 67.  
" dessen Umlauff befördert 8. 23. 39.  
" " Zähigkeit zerschneidet 54.

**B**räune = 64.

**B**raune Striemen 53.

**B**rust-Geschwür 18. 19.

## E 5

## E.

## Register derer Krankheiten,

---

### C.

Cachexia oder übele Gestalt, woran zu erkennen,  
36. 35.

deren Ursprung 34.

Colica oder Grimmen in Gedärmen 33. 34.

der selben Ursprung 34

scorbutischen Colica Beschaffenheit 33

### D.

Diuretica oder Harn-treibende Sachen sind im  
Scorbut und Wassersucht sehr dienlich 59

Durst 8. 20. 57.

Durchfall 17

### E.

Engbrüstigkeit 15. 39.

Eyter auswerffen 18

### F.

Fisteln 66. 67.

Flechten 63. 65.

Flecken blaue 67

vom Scorbut 47. 67.

vom Stossen oder Fallen 63

Fieber, es wovon entstehe 22. 23.

dessen Cur worinnen sie bestehe 23

dreytägige 20. 21. 23. 49. 73. 74. 75.

viertägige 23

linde oder schleichende 16. 18. 68.

nachlassende, oder eine Zeitlang aussen  
bleibende 22. 55.

der

wider welche der Fieber, Alee dienlich ist.

- der Jungfern, oder Weiß- Fieber 39  
Fluß, monatlicher dessen Mangel oder Verstopfung  
7, 26, 28, 35, 39.  
Beförderung 31  
aus dessen Mangel entstehende Melan-  
cholie 7  
weisser 66  
Flüsse herabfallende 16  
steckende oder stückende 28

G.

- Gebührt zu befördern 62  
Gicht 30  
lauffende 51, 52, 53, 55, 56, 58, 61, 77  
Gelbe- Sucht 29, 30.  
Weisse- gelbe- Sucht 39  
Glieder- Schmerzen 22, 50, 57, 58.  
Geschwüre 16  
am Auge 67  
der Brust 18, 19  
Geschwulst derer Schenckel 26, 37, 39, 49.  
des Leibes 36, 37.  
in der Krätze 36.  
des Magens 23  
des Milches 43  
Grimmen in Gedärmen 33, 34, 45, 48.  
Grind im Gesichte 63  
Gurren im Leibe 25, 26, 27, 28, 41, 45.

H.

- Haar- Milben zu vertreiben 63

Haupt

## Register derer Krankheiten,

Haupt-oder Kopff-Schmerzen 1. 2. 3. 20.  
    " langwierige 4

Haut-Unreinigkeit 63

Harn-treibende Mittel 36. 39. 59.

Heischerkeit 14. 19. 28.

Hize oder Trockenheit des Halses 8. 20. 57.

    " des Leibes 44. 48.

Herzgespan derer Kinder 25

Herz-klopffen 8. 26. 27. 32. 44.

Herzens-Angst 28. 21. 55.

Husten, trockener 28

    " steckender 28

    " des Viehes 67

Hüfft-Weh 54

Hypochondriacum malum, oder Miß-Beschwe-  
    rung 15

### I.

Ischiadicus dolor oder Hüfft-Weh 54

Jücken der Haut 48

    " das nächstliche Jücken 46

    " des heimlichen Orts 47

### K.

Keuchen und Engbrüstigkeit 15. 16. 39

    " derer Kühe 67

Krampff 59

Kräße 39. 63.

Keuschheit beförderlich ist der Scharbocks-Klee 20

Kopff-Schmerzen 1. 2. 3. 20.

    " langwierige 4



wider welche der Fieber-Klee dienlich ist.

L.

- Lähmung derer Glieder 9. 48. 57. 57. 67. 76.  
Läuse vertreiben 63  
Leibes-Schmerzen 28. 35.  
" Härteigkeit 32. 34.  
Lenden-Weh 17. 34.  
Lungen-süchtige 14  
" Gefäße oder Gänge-Reinigung 14. 8.  
" Geschwür 16

M.

- Magen-Geschwulst 23  
" Schmerzen 23  
" Verschleimung 8. 15.  
" Aufstossen oder Rülken 15. 45. 25.  
" Säure 15. 26. 28. 45. 54.  
" Eckel 8. 23. 24. 28. 49. 4.  
Melancholey 6  
Milch-Beschwerung 15  
" Härte oder Geschwulst 43  
Mund-Fäule 9. 10. 11.  
Müdigkeit derer Glieder 3. 14. 17. 30. 40. 41. 42.  
45. 52. 57.

N.

- Nieren-Entzündung 5  
" vermeinte Entzündung 33  
" Reinigung 4

N.

Ohnmacht 44

Oh

## Register derer Kranckheiten,

Ohren-Sausen 3. 66.

- ° Klingen 13
- ° Zwang 13

R.

Reissen in Gliedern 44

- ° Schenckeln 63
- ° Waden 41

S.

Schäden, scorbutische unheilbare 63. 64.

- ° an Händen und Füßen 62
- ° an Füßen 69. 70. 71. 72.
- ° an heimlichen Orten 63

Schlafflosigkeit 49. 61

Scharffer Feuchtigkeit Abführung 14

Scorbut, dessen vielerley Zufälle oder Wirkung,  
suche in der Vorrede. Darwider ist dieser  
Klee sonderlich gut 59

Scharbocks-Klee ist besser als viele andere 8. 59. 9.

- ° Essenz, Spiritus, Trisenet, wie daraus  
zu machen: suche in der Zugabe.
- ° dienet zur Reinigung des Geblüts 78.
- ° Wider Fisteln 66. 67.
- ° an statt des Tabacks 64
- ° wider die Bräune 64
- ° zu frischen Wunden 64
- ° wider Flechten 63. 65.
- ° Commer. Sprossen 63
- ° an statt der Schmincke 63

wider welche der Sieber-Klee dienlich ist.

zu viel gebraucht, verursachet Heisheit,  
60

Unvermögenheit 20

denen Schwangern  
in rothem Fluß  
in der rothen Ruhr  
denen, so Euter auswerffen  
in schwärender Guldend=Uder.

ist schädlich } suche beym  
} Nus des  
} Krauts.

Schmerzen der Seiten 7

- des Rückens 28
- des Leibes 30. 31. 32. 33. 44.
- in Gedärmen 34
- der Schenkel 30. 31. 49. 54. 58.

Sommersprossen 63

Schmincke 63

Steck-Flüsse 28

Stechen in der Seiten 5

Speichel oder vieles Ausspucken 27

Schweißsucht, oder vieles nächtliche Schwitzen  
23. 60.

I.

Traurigkeit 57. 6. 7.

Trockenheit des Gaumens und Schlundes 8. 14.  
44

II.

Unter-Bauchs Härte 32

Schmerzen 32

Se

Register derer Kranckheiten, wider welche ic.

- Geschwulst 32  
• Drücken 55.  
Unreinigkeit des Geblüts 67  
• des Haupts 63. 67.  
Verstopfung des Leibes 8. 23. 34. 41. 44. 45. 49.  
57. 78.

28.

- Wassersucht 36  
• des Unter-Leibes 38  
Winde des Leibes 22. 25.  
Würmer im Mast-Daria, was vor Ursachen 47

3.

- Zahn-Schmerzen 10. 12.  
• Bluten und derer Schwärze 9. 10. 11.  
• denen ist der alte Käse schädlich. 12







Tu 646

ULB Halle

3

006 306 365



vd 18

HC









Der Edle  
**Scharbocks-**  
Oder  
**Sieber-Klee,**

Das ist:  
Kurze Beschreibung  
Des herrlichen Nutzens und  
Gebrauchs dieses Krauts,  
Dem  
Land-Manne zum Besten  
heraus gegeben,  
von  
N. K. P. S.

\*: \*      \* : \*  
Budisin und Görlitz,  
Verlegt von David Richtern, Buchh.  
1 7 2 5.